



FÜHRER

DURCH

MÄHRISCH-OSTRAU UND UMGEBUNG

BEARBEITET VON R. DRAPALA

1941 IM SELBSTVERLAG

BOHMISCH - MÄHRISCHE VERLAGS- UND DRUCKEREI-GES., M. B. H.
MÄHR.-OSTRAU-ODERFURT, HUMBOLDTGASSE 5

E.V. Nr. 503
1943

X 19.
4

Das Haus, welches alle
Ihre Wünsche erfüllt!



„RIX“

Treuhänder WILHELM WRBKA

MÄHRISCH-OSTRAU

Besuchen Sie unverbindlich
alle unsere Abteilungen

104 I

Führer

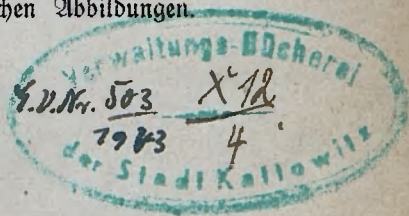
durch

Mähr.-Ostrau und Umgebung

Bearbeitet von K. Drapala.



Mit drei Plänen und zahlreichen Abbildungen.



1941
Im Selbstverlag

2

K 1c6

6367/5

111964

I

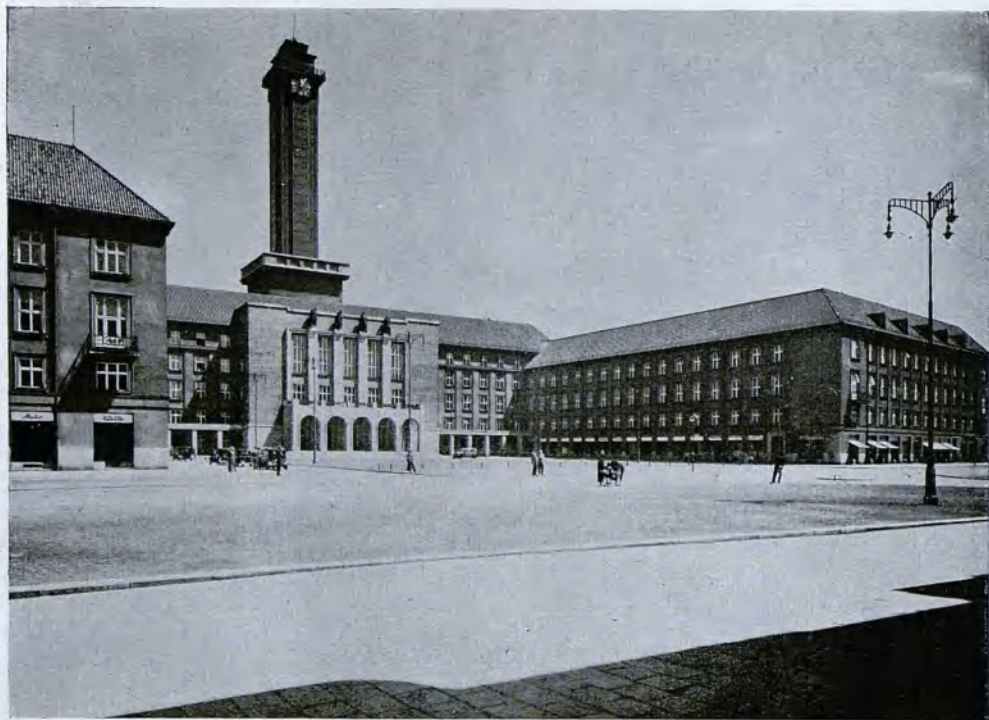
Ksipp. Nr 16
80 f. 100, 15 p. 100
19. 11. 15.

5, - 11.



Sämtliche Rechte vorbehalten.

Alle Abbildungen mit Bewilligung
des Stadtarchives Mähr.-Ostrau.



Das Neue Rathaus in Mähr.-Ostrau. Sitz des Regierungskommissärs und des Oberlandrates.



Blick vom Turm des Neuen Rathauses nach Südosten. Im Hintergrund der höchste Gipfel der Beskiden die Lysa hora.

Unreise nach Mähr.-Osttau

1. Aus dem Altreich:

- a) über Breslau—Ratibor—Oderberg bis Schönbrunn-Witkowitz (mit Korridorzügen) und von dort wie unter 4 a und b.
- b) über Oderberg D.-S. (Grenzkontrolle), Hruschau (Protektorat), Ankunft Mähr.-Osttau-Oderfurt, Hauptbahnhof.

Vom Hauptbahnhof mit der Straßenbahn (Wagen 1 gegenüber dem Bahnhofausgang) in die Stadt Mähr.-Osttau (Palace Hotel National aussteigen).

- c) Von der Kopfstation Oderberg mit der Landesbahn (elektr. Schmalspurbahn gegenüber dem Bahnhof) über Budlau (Umsteigen, Grenzkontrolle), Hruschau, Schles.-Osttau nach Mähr.-Osttau. (Endstation bei der Osttauwika.) Von hier mit der Straßenbahn (Wagen S) durch die Teschner Straße bis zum Hotel Palace. (Kreuzungspunkt der Straßenbahnlinien.)
- d) Von Ratibor über Kuchelna—Deutsch-Krawarn—Sultschin—Petershofen (Station Grube). Auf dieser Strecke verkehren nur Personenzüge. Von Petershofen zu Fuß zur Grenzkontrolle, nach Passieren (bereits im Protektorat) mit dem Autobus (der Osttau Lokalbahnen) durch die Breslauer- und Teschner-Straße bis zur Endstation dieser Autobuslinie am Richard-Wagner-Platz in Mähr.-Osttau in der Nähe des Palace-Hotels.
- e) Von Ratibor mit dem Autobus der Reichspost nach Sultschin und von dort nach Petershofen bis zur oben erwähnten Grenzkontrolle. Von da weiter wie vor beschrieben.
- f) Von Prag (Schnell- oder Personenzug) über Olmütz—Prerau—Mähr.-Weißkirchen nach M.-Osttau-Oderfurt—Hauptbahnhof. Von hier in die Stadt mit der Straßenbahn Wagen 1 bis zum Hotel Palace. (Kreuzungspunkt der Straßenbahnen.)

2. Aus dem Generalgouvernement:

Zunächst nach Oderberg D.-S. (Grenzkontrolle) und von da weiter wie in 1 a, b, c.

3. Aus dem Ostland:

- a) Von Teschen nach Kopfstation Oderberg (Grenzkontrolle) und von dort weiter wie in 1 h, c.

- b) Von Teschen nach Karwin mit der Eisenbahn (Raschau-Oderberg) und von da mit der Lokalbahn Ostrau-Karwin (gegenüber dem Bahnhof) über Orlau—Peterswald (Grenzkontrolle), Jarubek nach Mähr.-Ostrau. Endstation am Richard-Wagner-Platz in der Nähe des Palace-Hotels.
- c) Von Teschen mit der Eisenbahn über Suchau—Runzendorf a. O. nach Mähr.-Ostrau. (Ankunft am Ostrau-Witkowitzer Bahnhof, wenige Minuten Eisenbahnfahrt weiter, Ankunft am Hauptbahnhof Mähr.-Ostrau-Oderfurt.) Von da mit Straßenbahn Wagen 1 in die Stadt. Vom Ostrau-Witkowitzer Bahnhof wenige Minuten zur Haltestelle der Straßenbahn (Wagen S und 1, Achtung auf Fahrtrichtungstafeln) zum Hotel Palace.
- d) Von Teschen mit der Eisenbahn nach Friedeck=Friedberg und von dort mit der Ostrau-Friedländer Eisenbahn nach Mähr.-Ostrau. Ankunft wie unter c.

4. Aus dem Sudetengau:

- a) über Troppau oder Zauchtel nach Schönbrunn a. O. (von Königsberg mit der Elektrischen Straßenbahn, von Rijowiz mit der Landesbahn nach Schönbrunn a. O., von da mit der Straßenbahn (gegenüber dem Hauptbahnhof) bis zur Oder (Grenzfluß Reich—Protektorat, hier Grenzkontrolle), dann mit der Straßenbahn Wagen S über Neudorf, Marienberg nach Mähr.-Ostrau bis zum Hotel Palace (Umsteigen nach Oderfurt Wagen 1) oder bis zur Endstation in der Teschner Straße.
- b) Von Schönbrunn mit der Witkowitzer Werksbahn nach Witkowiz (Kirchenplatz), von dort mit Straßenbahn Wagen 1 (Achtung auf Fahrtrichtungstafeln) nach Mähr.-Ostrau (Hotel Palace).

5. Aus der Ostmark:

über Lundenburg, Prerau, Mähr.-Weißkirchen, Schönbrunn a. O. (von da mit der Straßenbahn Wagen S, Näheres siehe unter 4a), oder nach Mähr.-Ostrau-Oderfurt, Hauptbahnhof. (Straßenbahn Wagen 1 in die Stadt, Hotel Palace.)

6. Aus der Slowakei:

- a) über Jablunkau nach Oderberg und von da weiter wie in 1a, b, c, d.
- b) über Jablunkau nach Teschen und von da weiter wie in 3a, b, c, d.
- c) Trentschin=Tepliz (über den Blarapatz), Wsetin, Wall-Meseritsch (event. von hier über Frankstadt, Friedland, Ostrau-

Witkowiz), Mähr.-Weißkirchen nach Mähr.-Osttau-Oderfurt, Hauptbahnhof. Von da mit der Straßenbahn Wagen 1 in die Stadt bis zum Hotel Palace. (Kreuzungspunkt der Straßenbahnlinien.)

- d) über Puchov — Ober-Litsch — Wall.-Meseritsch — Friedeck-Friedberg nach Mähr.-Osttau-Witkowiz oder Mähr.-Osttau Hbf. und von dort mit der Straßenbahn wie in 3 b und 1 a.
- e) Von Preßburg (Bratislava) über Lundenburg—Prerau nach Mähr.-Osttau Hbf. und von dort wie in 1 f oder 5.

Die Schnellzüge D 71 und D 73 Berlin — Breslau — Ratibor — Wien halten nunmehr auch in Mähr.-Osttau und in Prerau, allerdings bloß zum Aussteigen; ebenso halten die BMB.-Schnellzüge 3 und 4 Oberberg — Prag, sowie die Schnellzüge 151 und 152 Krakau — Oberberg — Lundenburg — Wien in Zauchtel (Sudetengau) zum Aus- und Einsteigen.

Straßenbahnverkehr

Vom Hauptbahnhof Mähr.-Osttau-Oderfurt nach M.-Osttau (Palace-Hotel National) und Witkowiz, Kupelwieser-Platz (Kirche) mit Wagen Nr. 1, ohne Umsteigen, alle 6 Min., ab 21 Uhr alle 12 Min.

Vom Hauptbahnhof Mähr.-Osttau-Oderfurt nach M.-Osttau, Witkowiz bis Teufelsdorf (Bielauer Wald) alle 12 Min. (ohne Umsteigen).

Von der Teschner Straße (Endstation des Wagens S) (Anschluß von der Landesbahn aus O d e r b e r g über Gruschau, Muglinau und Schles.-Osttau, sowie aus M i c h a l k o w i z) — Hotel Palace — nach Marienberg—Hulwaken—Neudorf (Grenze — Umsteigen). Von da weiter bis Schönbrunn (Bahnhof) und Königsberg (Ost-sudetengau). Hier ist 10 Min.-Verkehr, ab 21 Uhr 20 Min.-Verkehr.

Von der Endstation der Straßenbahn bei Neudorf a. O. über Marienberg verkehren Wagen S nach Schönbrunn (Sudetengau). (In Neudorf umsteigen, überschreiten der Reichsbrücke, Grenzkontrolle), dann Weiterfahrt mit der Straßenbahn nach Schönbrunn zum Hauptbahnhof.

Vom Ringplatz M a r i e n b e r g bis zur Grenzstraße in W i t k o w i z Pendelverkehr; hier (Umsteigen) Anschluß an die Straßenbahnlinie 1 (Wagen 1) nach Mähr.-Osttau-Oderfurt und nach Witkowiz—Teufelsdorf, Endstation (Bielauer Wald).

Direktion der Straßenbahnen, Mähr.-Osttau, Teschner Straße Nr. 22. Fernruf 23.77.

Städtische Autobuslinien.

- a) Mährisch-Osttau — Oderfurt — Petershofen. (Ausgangsstation, Mähr.-Osttau, Richard Wagner-Platz.)
- b) Mähr.-Osttau—Marienberg. (Ausgangsstation wie vor.)

Witkowitz—Grabau (Lokalbahn).

- a) Mit der Straßenbahn Wagen 1 bis zum Rupelwieserplatz in Witkowitz, umsteigen und Weiterfahrt mit der Lokalbahn (Wagen B) bis zur Endstation Grabau.
- b) Mit der Straßenbahn Wagen 1 bis zur Witkowitz-Rampfbahn, umsteigen und Weiterfahrt mit der Lokalbahn (Wagen B) bis zur Endstation Grabau.

Witkowitz—Teufelsdorf (Kleinbahn).

Ausgangsstation in der Nähe der Generaldirektion des Eisenwerkes in Witkowitz. Am Rupelwieserplatz in Witkowitz Anschluß an Straßenbahnlinie 1 (Wagen 1 Oderfurt—Mähr.-Osttau—Witkowitz und umgekehrt). Die Kleinbahn (Wagen A) fährt bis Haltestelle Teufelsdorf-Sandgrube (Endstation).

Fahrgelegenheiten

Taxidroschen. Am Hauptbahnhof Mähr.-Osttau—Oderfurt, Tel. Nr. 972.21. Eine Fahrt in die Stadt 20 K = 2 RM. Weitere Strecken nach Tarif.

Weitere Standplätze:

Deutsches Haus, Mähr.-Osttau, Tel. Nr. 45.22

Richard Wagner-Platz, Mähr.-Osttau, Tel. Nr. 45.66.

Ring-(Haupt-)platz, Mähr.-Osttau, Tel. Nr. 45.33.

Schles.-Osttau, Straße d 14. März, Tel. Nr. 20.06.

Fernverkehr

Mähr.-Osttau—Karwin. (Osttau-Karwiner Lokalbahn)

Ausgangsstation beim Stadttheater Richard-Wagner-Platz (wenige Schritte vom Palace-Hotel entfernt) über Zarubek—Radwanitz (Grenzkontrolle). Im Olsagebiet (Peterswald, Karwin), Endstation beim Bahnhof der Deutschen Reichsbahn. Von Karwin (Teschner Kreisbahn nach Freistadt, Jodbad Darkau).

Staatliche Autobuslinien.

- a) Oderfurt — Mährisch-Osttau — Schermanitz. (Ausgangsstation, Hauptpost, M.-O.)

- b) Mähr.-Osttau—Germanitz. (Ausgangsstation wie vor.)
- c) Mähr.-Osttau—Richtitz. (Ausgangsstation wie vor.)
- d) Friedeck-Friedberg—Hochwald. (Ausgangsstation. Friedeck, Bahnhof.)

Von Mähr.-Osttau nach Friedeck-Friedberg und Friedland a. O.

Ausgangsstation in Odersfurt am Hauptbahnhof Mähr.-Osttau-Odersfurt. (Straßenbahn-Wagen 1.)

In M ä h r. - O s t t a u Osttau-Witkowitzer Bahnhof. (Straßenbahn-Wagen 1 und Wagen 6.)

Diese Bahn (sog. Osttau-Friedländer Eisenbahn, später Mähr.-schles. Städtebahn) mit der Abzweigung von Friedland a. O. nach Bila, erschließt die prächtigen Beskiden und in ihrem weiteren Verlauf über Frankstadt—Wall-Meseritzsch— (Abzweigung in den Kurort Rosenau a. R.) Bistritz—Wjetin—Hollerschau in die mährische Walachei. In Hollerschau findet die Städtebahn Anschluß an die Hauptstrecke Lundenburg—Prerau—Mähr.-Osttau.

Bahnhöfe.

Mähr.-Osttau = Odersfurt (Betriebskanzlei, Fernruf 972.13) für alle Züge aus dem Protektorat nach dem Altreich, der Ostmark, ins Generalgouvernement und in die Slowakei.

Mähr.-Osttau = Witkowitz (Betriebskanzlei, Fernruf 24.75) für alle Züge in die Beskiden, ins Olsagebiet (Ostoberschlesien) und in die mährische Walachei.

Schönbrunn für alle Züge ins Altreich (Sudetengau).

Reisebüros

Mitropa, Zweigstelle Mähr.-Osttau, Bahnhofstr. 24. Fernruf 36.15.

Cedok, Zweigstelle Mähr.-Osttau, Bahnhofstr. 24. Ruf 36.15.

Informationsdienst.

Für Touristik:

Beskidenverein, Mähr.-Osttau (Osttauer Sektion): Direktor Josef Dworzak, Mähr.-Osttau, Schießstättgasse 24. (Sektion Witkowitz): Oberinspektor Strunz, Witkowitz.

Karpathenverein, Mähr.-Osttau, Deutsches Haus, Bahnhofstraße 2.

Allgemeiner:

Städtische Fremdenverkehrs- und Propagandakanzlei, Mähr.-Osttau, Altes Rathaus. Fernruf 31.23.

Rollfuhrunternehmungen und Spediteure.

Hanke Wilhelm, Spedition, Mährisch-Ostau, Grabengasse 14.
Fernruf 21.16.

Speditionsbüro W. Arm, Witkowitz, Ausstellungsstraße 22.
Fernruf 822.09.

Spedition, Möbeltransporte und Lagerungen, Zavadil Emil,
Schlesisch-Ostau, Straße des 14. März. Fernruf 40.50.

Möbeltransporte Molinek J., Mähr.-Ostau, Bankgasse 1.
Fernruf 20.67.



Das deutsche Fotoghaus

Porträt-Architektur
Industrie-
und Werbeaufnahmen
Fotokopien
Apparate und Fotobedarf

Amateur-Arbeiten

M. U. Dr. Gerhard Kopriva

Sanatorium

KUNZENDORF bei Frankstadt u. d. Radhoscht

DROGERIE MALÍK

Großdrogerie, Foto und Kosmetik

Tel. 28.88 **Mährisch-Ostau, Hauptplatz** Tel. 28.88

Großdrogerie

Josef Fusek

M.-Ostau 8



Die Stadt Mähr.-Ostrow im Jahre 1728 mit Ringmauer und Stadttoren.



Mähr. Ostrau im Jahre 1850 von der Landek aus gesehen.

Aus der Geschichte der Stadt Mähr.-Osttau

Der Werdegang der Stadt Mähr.-Osttau läßt sich durch drei voneinander ziemlich scharf abgegrenzte Entwicklungsabschnitte charakterisieren. Der erste Abschnitt umfaßt den Zeitraum von der Stadtgründung bis zum Ausbruch des 30jährigen Krieges und ist gekennzeichnet durch die Entwicklung des städtischen Wesens, getragen von der Bedeutung als Grenz- und Schutzstadt des Olmüzer Bistums gegen Polen.

Welche Wichtigkeit man damals der Stadt und ihren Befestigungen zum Schutz gegen feindliche Einfälle aus dieser Richtung beigemessen hat, geht daraus hervor, daß nicht nur der große Städtegründer im nordöstlichen Mähren, Bischof Bruno Graf von Holstein-Schaumburg (1245—1281), sondern auch seine Nachfolger immer wieder auf die Notwendigkeit des Ausbaues der Stadtbefestigungen hingewiesen haben.

Mähr.-Osttau, dessen militärisch-strategisch wichtige Lage der Bischof rechtzeitig erkannt hatte, wurde als kleine Siedlung, die auf die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts zurückgeht, in der Zeit von 1267—1279 darum zu einer deutschen Stadt erhoben und mit deutschem Stadtrecht bewidmet. Zum erstenmale wird urkundlich Osttau am 5. Jänner 1279 Stadt genannt.

In diese Zeit fällt auch die Anlegung des heutigen Ringplatzes, der infolge seiner Größenausmaße und der regelmäßigen, rechteckigen Form geradezu ein klassisches Beispiel deutscher Städtegründung ist. Mit der Verleihung des deutschen Stadtrechtes (Leobschützer Stadtrecht) wurden Mähr.-Osttau in der Gerichtsbarkeit auch einige Dörfer der Umgebung unterstellt und dadurch das Ansehen und die Bedeutung dieser Grenzstadt auch verwaltungsmäßig unterstrichen. Gleichzeitig entstehen auch in der Umgebung die Dörfer Pržimos (Oderfurt), Alt-Biela, Grabau, Witzersdorf (Witkowitz), Altendorf, Heinrichsdorf (Zabřeh), aus dessen nördlichem Teil später die Ortschaft Neudorf (Nova Ves) hervorgegangen ist.

Die Bewohner der jungen Stadt und der umgebenden Dörfer befaßten sich fast ausschließlich mit der Landwirtschaft; doch wurden, wie es überall bei den Stadtgründungen der Fall war,

Gewerbetreibende angesiedelt. So gab es schon damals neben den Bäckern, Fleischern und Schänkern bereits auch Müller, Gerber und Tuchmacher, da gerade hier für die Ausübung dieser Gewerbe durch die Nähe der Ostrawiza die erforderlichen Voraussetzungen gegeben waren. Später erhält die Stadt auch ein eigenes Bräuhaus und ein Branntweinschänkhäus, was die Veranlassung gibt, daß sich jetzt die Zahl der Schänker vermehrt. Besonderer Pflege und Förderung erfreute sich aber die Fischzucht, die in zahlreichen großangelegten, von der Ostrawiza gespeisten Teichen betrieben wurde.

So entwickelte sich die ursprünglich winzige Siedlung durch die besondere Fürsorge des Grafen Bruno von Holstein-Schaumburg und seiner Nachfolger, zu einem angesehenen und wichtigen Grenzstädtchen. Handel und Wandel begannen sich mählich zu rühren; insbesondere die Fischzucht und das Tuchmachergewerbe trugen dank der Güte ihrer Erzeugnisse viel zur Gründung und Hebung des Bürgerstandes bei.

Durch die Erfindung der Feuerwaffen und der dadurch bedingten neuen Kriegstechnik erwiesen sich die Stadtbefestigungen, für die man keine Mittel gescheut hatte und die den Grundherren sehr am Herzen lagen, bald als hinfällig. So kam es, daß man den Stadtbefestigungen späterhin wenig Sorgfalt zuwendete.

Gingegen widmete man fortan der Fischzucht und dem Tuchmachergewerbe erhöhte Aufmerksamkeit. Diese ruhige Fortentwicklung wurde jedoch durch die Hussitenkriege, insbesondere aber durch den 30jährigen Krieg auf das empfindlichste gestört.

Wenn auch die Stadt selbst durch die Kriege unmittelbar nicht immer in Mitleidenschaft gezogen worden ist, weiß die Chronik dennoch von vielen Drangsalen, Schikanen und Greueln zu erzählen.

Wie überall im 30jährigen Krieg machten sich bald auch in Mähr.-Ostrau deutlich die Zeichen eines Niederganges bemerkbar, da weder die Grundherren noch die Landesfürsten die Mittel besaßen, den in Mitleidenschaft gezogenen Städten zu helfen, andererseits fehlte es aber an dem richtigen Verständnis.

Damit beginnt die zweite Etappe im Verdegang der Stadt Mähr.-Ostrau, die im Zeichen eines fortschreitenden Verfalls steht. Zur Beleuchtung der Verhältnisse, wie sie nach dem 30jährigen Krieg in der Stadt herrschten, sei angeführt, daß von den 109 Häusern in und 21 Häusern vor der Stadt, bloß 84 bzw. 18 Häuser bewohnt waren. Die Zahl der Handwerker und der Gewerbetreibenden war mehr als um ein Drittel zurückgegangen, die meisten Bewohner ohne sichere Einnahmen und die Gemeinde selbst stark verschuldet. Nach einem Bericht vom

31. Juli 1671 konnten die Bürger weder die Kontributionen, die monatlichen Steuern, geschweige denn die alten, rückständigen Steuern bezahlen. Es gab sogar Leute, die nach dem Bericht lieber ihren Besitz im Stich lassen wollten, weil sie nicht imstande waren, sich das Notwendigste zu beschaffen. Handel und Gewerbe lagen vollständig darnieder. Die Wochenmärkte, die vor dem 30jährigen Krieg die Bewohner aus der näheren und weiteren Umgebung herangelockt hatten, wurden überhaupt nicht mehr abgehalten; bloß 5 Jahrmärkte, die aber so schwach besucht waren, daß sie schon nach 3 Stunden abgebrochen werden mußten. So bot die Stadt nach dem verhängnisvollen Krieg ein Bild tiefsten Verfalls: aus der einst wichtigen Grenz- und Schutzstadt war ein unscheinbares und kaum beachtetes Landstädtchen geworden.

Der dritte Abschnitt im Verdegang der Stadt Mähr.-Ostrau hingegen schuf alle Voraussetzungen für die künftige Entwicklung zur Bergbau- und Industriestadt. Die Maßnahmen der Regierung zielten vor allem darauf ab, die verheerenden Folgen der vorangegangenen, langen Kriege nach Möglichkeit zu beseitigen und Handel und Wandel im ganzen Land zu fördern und in eine neue Richtung zu leiten.

Die schlesischen Kriege brachten zwar für Mähr.-Ostrau einen Rückschlag, indem das Gultschiner Ländchen an Preußen abgetreten werden mußte, wodurch Ostrau das Hinterland für seinen Handel verlor. Dazu kam noch, daß die Haupthandelsstraße von Mähren gegen Osten nicht über Ostrau, sondern von Olmütz über Troppau und Ratibor dahinführte. Erst nach dem 7jährigen Krieg begann für Mähr.-Ostrau eine ruhigere und bessere Zeit.

Durch die Einverleibung Galiziens und der Bukowina entwickelte sich ein sehr reger Handelsverkehr, aus dem auch unsere Stadt ihren Nutzen zog. Ein besonderes Augenmerk wurde insolgedessen dem Ausbau des Straßennetzes geschenkt. 1781 wurde die Wiederherstellung der alten Straße Olmütz—Neutitschein—Mähr.-Ostrau—Krakau durchgeführt, auf der nun ein regelmäßiger Postwagenverkehr eingerichtet wurde. 1783 erklärte die Regierung die inzwischen neuhergerichtete Straße von Troppau nach Schönbrunn als Landstraße, die wegen der neuen Zollgrenze den Durchzugshandel auf dem alten Handelsweg Troppau—Krakau bald ganz auf sich zog.

Mähr.-Ostrau wurde infolge seiner günstigen Lage ein wichtiger Umschlags- und Marktplatz für den galizischen Viehhandel und die ständig wachsenden Auftriebe von polnischem Vieh lockten eine stets größere Zahl von Viehhändlern aus den umliegenden Ländern, sogar aus den Alpenländern herbei.

Welch großen Aufschwung der Viehhandel mit polnischem

Schwarzwieh genommen hat, geht daraus hervor, daß hier gegen Ende des 18. Jahrhunderts im Durchschnitt jährlich 60.000 Schweine und eine ebenso bedeutende Zahl Ochsen umgefeszt wurden. Die Wirkungen dieses Aufschwunges machten sich auf allen Gebieten, vor allem aber auch in der Ausdehnung der Stadt deutlich bemerkbar.

Diese günstige Entwicklung war aber leider nicht von sehr langer Dauer, da durch die spätere Verlegung der Reichsstraße auf die Linie Olmütz—Mähr.-Weißkirchen—Teschen, Ostrau seine Bedeutung als Umschlags- und Marktplatz für den polnischen Viehhandel verlor.

In dieser, für die Stadt kritischen Zeit, kam ihr nun ein anderer Umstand zu Hilfe. Wenige Jahre vorher hatten nämlich 4 deutsche Bergleute in dem Nachbarort Schlef.-Ostrau die Steinkohle entdeckt, deren Wert und Bedeutung man zunächst nicht richtig einzuschätzen wußte. Erst als der Wiener Professor Fr. X. Riepl zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Steinkohlenlager in Schlef.-Ostrau untersucht und die Überzeugung gewonnen hatte, daß der Steinkohlenreichtum daselbst ein vielfach größerer sein mußte, als man ursprünglich angenommen hatte, wandelte sich auch diese Erkenntnis in das zielbewußte Bemühen, diesen ungeheuren Bodenreichtum der Volkswirtschaft in weitestem Maße nutzbar zu machen.

Wiederum war es der deutsche Professor Riepl, der die grandiose Idee faßte, die Steinkohlenlager durch eine Eisenbahn bis nach Wien an die Donau heranzuführen und so den ungeheuren Bodenreichtum wirtschaftlich zu erschließen. Dieses grandiose Projekt, das in seinen Ausmaßen alle ähnlichen Projekte jener Zeit bei weitem übertraf, wurde später noch dadurch erweitert, daß Prof. Riepl die Eisenbahn auch bis Wieliczka zu führen gedachte, um auch die dortigen großen Salzlager der Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Die Ausführung dieses großartigen genialen Gedankens war aber von der Errichtung eines modernen Hüttenwerkes abhängig, das durch Einführung der bereits technisch weit fortgeschrittenen englischen und oberschlesischen Hüttenmethoden, die Einführung des Walzverfahrens, das eine Massenherstellung von Schienen, Rädern, Kesselblechen usw. gestattete und eine weitgehende Verwendung der Steinkohle im Hüttenbetrieb notwendig machte, abhängig. Es mußte also zunächst ein solches Hüttenwerk gebaut und in Betrieb gesetzt werden, ehe man an die Ausführung der großen Eisenbahn schreiten konnte.

So entstand in den Jahren 1829/30 in dem kleinen Nachbarort Witkowitz, der damals 23 Häuser und 157 Einwohner zählte, das gleichnamige Hüttenwerk, das im Laufe von 110 Jahren sich

zu einem der modernsten und technisch bestausgerüsteten Hüttenwerke entwickelte und heute würdig an die Seite der größten Eisenwerke gestellt werden kann.

Mit der Erbauung dieses Hüttenwerkes brach nicht nur für das Dorf Witkowiz, sondern auch für die Stadt Mähr.-Ostrau und die ganze Umgebung eine völlig neue Zeit an; das war der Wendepunkt in der bisherigen Entwicklung und zugleich der wunderbare Aufstieg zu einer modernen Bergbau- und Industriestadt. Damit vollzog sich ein gründlicher Wandel in den bisherigen Verhältnissen und aus dem ganzen Raum dies- und jenseits der Ostrawizka, der bis dahin fast durchwegs agrarisch ausgerichtet war, wurde im Laufe weniger Jahrzehnte ein hochentwickeltes Industriegebiet.

Am 1. Mai 1847 erfolgte dann die Eröffnung des Eisenbahnverkehrs auf der Strecke Wien—Oderberg. Dieser denkwürdige Tag ist nicht bloß für Mähr.-Ostrau, sondern auch für das ganze ostmährisch-schlesische Gebiet von grundlegender, ja umwälzender Bedeutung geworden, da durch die Eisenbahn der ganze Raum verkehrstechnisch und wirtschaftlich aufgeschlossen wurde.

Durch die Eröffnung des Eisenbahnverkehrs hat der Steinkohlenbergbau daselbst einen ungeahnten Aufschwung genommen. Es entstanden in der Folge zahlreiche neue Industrieunternehmen, die im Verein mit dem Eisenwerk Witkowiz und den neuentstandenen Kohlengruben aus dem einst agrarischen Landstädtchen ein hochentwickeltes Industriegebiet schufen. Aber auch entlang des stählernen Schienenstranges sind durch die Wechselbeziehungen und Wirkungen zwischen Kohle, Eisen und Eisenbahn in der Folge mannigfaltige neue Industrien entstanden.

Hand in Hand mit dieser ungeahnten Entwicklung wuchsen Mähr.-Ostrau und die umliegenden Gemeinden ungemein. Zählte man in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in allen Gemeinden, die heute zur Stadt Mähr.-Ostrau gehören, 2281 Häuser und 41.620 Bewohner, so stieg die Zahl im Jahre 1900 auf 5682 Häuser und 123.037 Einwohner, aber Ende 1940 zählte man in Mähr.-Ostrau rund 7034 Häuser, die von rund 145.000 Menschen bewohnt waren. Es hat sich also die Zahl der Häuser und die der Einwohner bis heute in kaum 75 Jahren mehr als dreifacht.

Das gesamte Stadtgebiet umfaßt heute eine Fläche von 40.29 km². In der Mitte des vorigen Jahrhunderts lebten auf 1 km² im heutigen Stadtgebiet 1033 Einwohner, 1900 bereits 2165 Einwohner und zu Beginn des Jahres 1941 ergibt sich bereits eine Bevölkerungsdichte von 3599 Einwohnern auf den km². Das sind Ziffern, die vernehmlicher und eindringlicher sprechen als Worte es vermögen und uns einen schlagenden Beweis dafür

geben, wie Bergbau und Industrie, Handel und Verkehr durch ihre beinahe amerikanische Entwicklung in wenigen Jahrzehnten auf einen verhältnismäßig so kleinen Raum eine so riesige Menschenmenge herangeführt und zusammengeballt haben.

Noch schlagartiger beweisen uns die unerhört schnelle Entwicklung einige Erzeugungsziffern, die hier angeführt seien: 1872 betrug die Steinkohlenförderung nur 12.300 Zentner, 1940 förderten die Rohleugruben im Ostrauer Gebiet bereits 300.000.000 Zentner. In gleich unerhörtem Maße ist auch die Erzeugung des Eisenwerkes Witkowitz gestiegen, dessen Kapazität heute der der größten Hüttenwerke Europas gleichkommt. Ähnlich haben sich auch alle übrigen Industriezweige, die mittel- und unmittelbar mit dem Bergbau und der Eisenindustrie zusammenhängen, zu blühenden Unternehmungen entwickelt.

Während des Weltkrieges wurde allerdings die industrielle und bauliche Entwicklung sehr beeinträchtigt. Erst nach dem Jahre 1918 setzte sich die Entwicklung fort; es entstanden neue Industrie- und Wohnviertel und 1924 wurden die umliegenden mährischen Gemeinden Witkowitz, Oderfurt, Marienberg, Teufelsdorf, Klein-Grabau und Neudorf, die bis in das 19. Jahrhundert hinein nur ganz unbedeutende, bäuerliche Siedlungen gewesen waren, später aber teilweise den Aufschwung mitgemacht hatten, mit der Stadt zu Groß-Ostrau vereint. Damit war die heutige Großstadt Mähr.-Ostrau geschaffen.

Freilich erkennt man im Stadtbild selbst nicht nur diesen riesigen und plötzlichen Aufschwung und den ziemlich planlosen Ausbau der Stadt, sondern auch die Zusammenfassung mehrerer selbständiger Ortschaften. Die Großstadt Mähr.-Ostrau ist nicht organisch aus einem Kern gewachsen, sie ist dadurch, daß mehrere Gebilde in ihrer Ausdehnung einander berührten, zusammengeweißt worden.

Diese Entwicklung riß aber plötzlich mit der Weltwirtschaftskrise im Jahr 1933 ab, die bis zur Eingliederung des Protektorates im März 1939 in das Großdeutsche Reich andauerte.

Unter dem siegreichen Banner des Nationalsozialismus ist mit dem Frühjahr 1939 eine neue Epoche auch für die Stadt Mähr.-Ostrau und das Ostrauer Gebiet angebrochen, die unübersehbare Entwicklungsmöglichkeiten in jeder Richtung hin eröffnet hat. Wie mit einem Schlag hörte die ungemein große Arbeitslosigkeit auf, konnten tausende von ehemals entlassenen deutschen Arbeitern und Angestellten wieder in den Arbeitsprozeß eingesetzt werden. Handel und Wandel begannen von neuem aufzublühen und ein neues, bisher unbekanntes Tempo erfaßte alle Schaffenden, um die Sünden der vergangenen Fremdherrschaft wieder wett zu machen. Eingegliedert in den Großdeutschen Wirt-



Das gotische Spitzbogengewölbe in der St. Wenzelskirche.



Burg Hochwald bei Friedberg.

schaftsraum und als Stadt im Grenzland, obliegen der Stadt Mähr.-Ostrau heute sehr große Aufgaben verschiedener Art, die erst nach der siegreichen Beendigung des Krieges mit England durchgeführt werden können und aus Mähr.-Ostrau künftighin jenen wirtschaftlichen, verkehrstechnischen und kulturellen Mittelpunkt machen werden, welcher der Stadt in Folge ihrer besonderen Lage und hineingestellt in ein bedeutendes Wirtschaftsgebiet schon seit langem zukommt.

Mährisch-Ostrauer Bierbrauerei-
und Malzfabrik's-Aktiengesellschaft
vormals Straßmann

Besuchen Sie
das Kaufhaus

BROUK + BABKA A.
G.

Mähr.-Ostrau, Rich. Wagnerplatz

DAS GEBOT VON HEUTE:



VOLLELEKTRISCHER HAUSHALT

Auskünfte bei der

MOEL Mähr.-Ostrauer Elektrizitäts-A.G.

Zentrale: Mähr.-Ostrau, Goldgasse 3, Tel. 33.37

Geschäfts- und Ausstellungslokal: Hauptstr. 10. Tel. 42.03

Mährisch-Ostrau von heute

Auch Städte sind lebendige Wesen, unterworfen den Gesetzen des Wachstums, der Reife, der Vollendung und schließlich des Vergehens. Nur ist der Rhythmus ihrer Entwicklung ein anderer als der Pulsschlag eines Menschenlebens.

Mährisch-Ostraus Ursprung reicht in die fernen Jahrhunderte des frühen Mittelalters zurück, aber dennoch ist die heutige Stadt jung, sehr jung und steht inmitten einer aufstrebenden Entwicklung. Ihr eigentliches Werden zu dem, was sie heute darstellt, beginnt in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts, als hier — ähnlich wie in manchen anderen Orten des Reiches — mit dem Aufblühen von Bergbau und Industrie Mähr.-Ostrau einen ungeahnten Auftrieb erhielt. Daß diese Entwicklung einmal im Zeichen einer liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftsform stand und zum anderen vom Grenzland- und Volkstums-kampf im mährisch-schlesischen Raum entscheidend beeinflusst wurde, hat die Stadt so werden lassen, wie wir sie heute sehen — ein etwas widerspruchsvolles Gemeinwesen, dessen Struktur und äußeres Bild weitgreifende Pläne und kühne Absichten, aber auch den oftmaligen Mangel eines einheitlichen Wollens und einer planvollen Gestaltung erkennen läßt.

Das Wesen einer Großstadt ist nicht mit drei Worten auf einen Generalnennen zu bringen. Mährisch-Ostrau ist nicht nur eine Zusammenballung von rund hundertfünfzigtausend Menschen um gewaltige Bergbau- und Hüttenbetriebe und eine ihnen verwandte und dienstbare Industrie, es ist eine moderne Großstadt mit regem Geschäftsleben, mit großzügigen Plänen, die das bislang Versäumte wettmachen sollen, es hat vielseitige kulturelle und künstlerische Interessen und es ist nicht zuletzt das Einfalls-tor in eine herrliche noch viel zu wenig erschlossene Bergwelt.

Wer zum ersten Mal nach Ostrau kommt, tut gut daran, zuvor einen Blick auf die Landkarte zu werfen. Sie zwingt ihn unwillkürlich zum Nachdenken, warum in aller Welt die Grenzziehung bei der Heimkehr des Sudetenlandes diesen seltsamen, so bizarr ins unmittelbare Reichsgebiet vorspringenden Zipfel gebär. Die Geschichte — sowohl die politische als auch die wirtschaftliche — und die Stadt selbst geben ihm Antwort darauf und er wird begreifen, wenn er zum ersten Mal die Straßen und Gassen im Schatten der Hochöfen und Fördertürme durch-

wandert, warum Mährisch-Osttraus Gesicht all diese widerspruchsvollen Züge trägt.

Hier rauchen die Schlote, glühen die Hochöfen und Schmelztiegel und die ganze Stadt ist selbst gleichsam nochmals in einen großen Schmelztiegel geworfen, um in einem letzten Umwandelungsprozeß ihre endgültige Gestalt zu gewinnen. — Wo eine Entwicklung, sei sie friedlicher oder stürmischer Art, in voraus bedachten und abgesteckten Bahnen verläuft, da wird der Übergang vom Alten zum Neuen harmonisch vor sich gehen, wird sich eins zum andern fügen, ohne das innere Gleichgewicht zu stören. Mährisch-Osttrau hat dieses Glück nicht gehabt. Sein Weg von der Habsburger Monarchie über die tschecho-slowakische Republik zum Großdeutschen Reich läßt schon an diesen äußeren Stationen ermeßsen, welche entgegengesetzten Einflüsse hier miteinander und gegeneinander Geltung gewannen und wie oft das Steuer herum und wieder herumgeworfen wurde. So läßt sich von Mährisch-Osttrau sagen, daß sein Weg bis heute in vielen Dingen nur ein Umweg war. Die Sünden der Vergangenheit sind nicht von heute auf morgen ungeschehen zu machen, das Mährisch-Osttrau von heute muß sich mit dem Erbteil auseinandersetzen, das ihm die Stadt von gestern überließ, aber es ist jung und tatkräftig genug, um diese Aufgabe zu meistern und auf fruchtlose Diskussionen über das Gestrige verzichten zu können.

Der Stadtkern Mährisch-Osttraus ist an Umfang nicht groß. Aber er trägt mit dem drängenden, pausenlosen Verkehr in den wichtigsten Geschäftsstraßen, wo sich Läden an Läden reiht und die Menschen aneinander vorüberreichen, die Züge eines ausgesprochenen Großstadtzentrums. Bauliche Zeugen der mittelalterlichen Stadt sind das alte Rathaus am Ringplatz, dessen Vorbau noch die Laubengänge zeigt, die einst um den gesamten Platz als den Mittelpunkt der Stadt herum liefen, und die unweit davon gelegene alte Kirche. Stärker aber wird das Bild der Stadt beherrscht von den modernen Bauten, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten von Industrie und Handel und in vielleicht noch ausgeprägterem Maße von den Behörden und öffentlichen Betrieben errichtet wurden. Rings um den eindrucksvollen Miesenbau des Neuen Rathauses, das sich an die geschmackvolle Parkanlage der Neuen Schießstätte anlehnt, zeichnen sich in der Adolf Hitler-Straße, der Johannngasse und der Breslauer Straße die Umrisse eines imponierenden Verwaltungsviertels, eines zukünftigen, modernen zweiten Stadtmittelpunktes ab. Einen besonderen Akzent erhält das Osttrauer Stadtbild durch die sich dicht am unmittelbaren Stadtkern erstreckenden Bergbau- und Hüttenbetriebe, die jählings in die Häuserfronten der Straßenzellen einbrechen. Hier steht die Zweckmäßigkeit fraglos

über der Schönheit, aber Mährisch-Ostau ist dafür nun einmal eine Stadt der Kohle und des Eisens und verdankt ihnen seine Entwicklung und heutige Bedeutung schlechthin. So sind die Industrieanlagen inmitten der Stadt auch keine „Konzessionen“, sondern Anerkennung einer höheren, teilweise allerdings nur zeitbefristeten Notwendigkeit.

Eine gewisse Lückenhaftigkeit in der Verbindung der einzelnen Stadtteile untereinander erinnert noch heute an die 1924 erfolgte Verschmelzung von sieben selbständigen Gemeinden — vier Städte und drei Dörfer — zum Groß-Ostau unserer Gegenwart. Diese Verschmelzung besaß damals bereits ihre innere wirtschaftliche Berechtigung. Sie erfolgte jedoch in der tschechoslowakischen Republik zu einem guten Teil, wenn nicht sogar überhaupt in erster Linie, aus politischen Gründen. Bis zur Verschmelzung waren die drei Städte Mährisch-Ostau, Witkowitz und Oderfurt überwiegend deutsch und wurden dementsprechend auch deutsch verwaltet. Durch das Hinzukommen von Marienberg sowie der drei Dörfer Teufelsdorf, Klein-Grabau und Neudorf sollte im neuen Groß-Ostau eine tschechische Bevölkerungsmehrheit erreicht werden.

Mährisch-Ostaus deutscher Charakter als Stadt und Industriebezirk wurde in der Zukunft jedoch am schwersten durch eine nichtbeabsichtigte Folgeerscheinung dieser Maßnahme bedroht: Die jüdische Überfremdung. In den 20 Jahren von 1918 bis 1938 machten die von Osten kommenden und auch sonst hier zusammenströmenden Juden Mährisch-Ostau zu ihrer Hochburg innerhalb des tschechoslowakischen Staates. Um die Jahrhundertwende hatte Mährisch-Ostau kaum 30.000 Einwohner gezählt. Das Verhältnis der Deutschen zu den Tschechen stand damals etwa 6:1. Im Jahre 1938 wies Groß-Ostau bei einer Einwohnerzahl von 132.000 über 15.000 Juden — nahezu 12 v. H. der Gesamtbevölkerung — auf, die mehr als ein Viertel des Grundbesitzes und zwar vor allem im Stadtzentrum in ihren Händen hatten.

An einem planvollen und für die Gesamtbevölkerung gedeihlichen Aufbau Mährisch-Ostaus mitzuarbeiten, war der Jude seiner Natur entsprechend unfähig. Das mit so weitgreifenden Plänen abgesteckte Raumgebiet der neuen Großstadt konnte von der damaligen Verwaltung darum auch nicht zu dem erstrebten einheitlichen Gebilde geformt werden. Die Ostauer Bergbau- und Schwerindustrie war ohnehin von Anfang an für einen größeren Maßstab als den des tschechoslowakischen Staates zugeschnitten. Zu widerspruchsvoll waren die Interessen, zu sehr stießen die Fragen der Innen- und Außenhandelswirtschaft in dem 1918 geschaffenen unnatürlichen Rahmen hier ständig aufeinander.

der. Es war, unter welchem Blickwinkel man Mährisch-Ostrau auch betrachten mochte, höchste Zeit, daß das Jahr 1939 im März den endgültigen Wendepunkt brachte, der für Mährisch-Ostrau den Beginn eines dringend notwendigen Großreinemachens bedeutete und mit der Einordnung in das Großdeutsche Reich der Stadt und ihrer Wirtschaft einen neuen Rahmen gab.

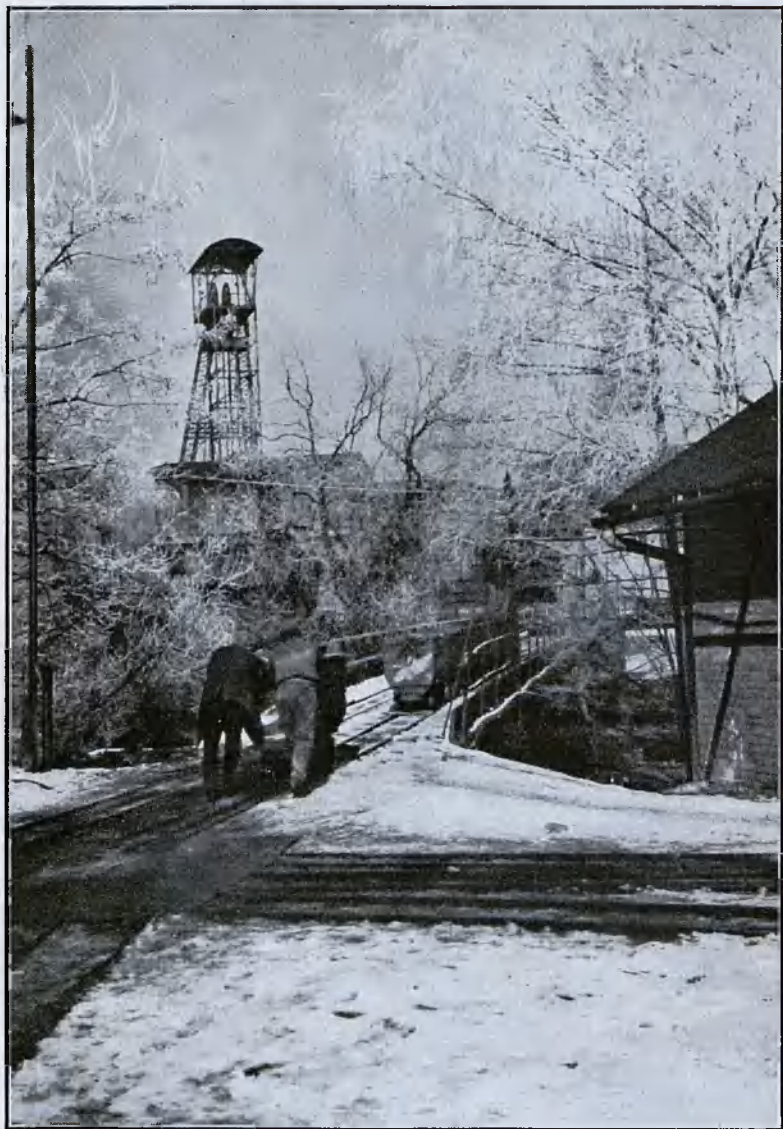
Das nun unter deutscher Verwaltung stehende Mähr.-Ostrau von heute, das sich als Hauptträger seiner künftigen Entwicklung auf das eingeseffene Deutschtum stützen kann, das in einem 20jährigen schweren Abwehrkampf seine Bodenständigkeit und Lebenstüchtigkeit bewies, muß und wird mit den Problemen fertig werden, die ihm der tschecho-slowakische Staat und die in alle Winde zerstoßenen Juden hinterlassen haben. Der Anfang ist gemacht, die begonnene Arbeit geht trotz des Krieges zielbewußt weiter. Einen Weg zurück, etwa eine erneute Aufteilung zu den deutschen Einzelgemeinden als Bestandteilen des heutigen Groß-Ostrau gibt es freilich nicht. Im Gegenteil wird das Groß-Ostrau der Zukunft noch weit über seinen heutigen Rahmen hinaus greifen und die endgültige Zusammenfassung und Verschmelzung aller zum Ostrauer Industriebezirk gehörigen Siedlungsgebiete verwirklichen. Unter deutscher Leitung, getragen von dem kampfgestählten anständigen Deutschtum und als Sitz eines Oberlandratbezirktes, trägt Mähr.-Ostrau heute bereits nieder in entscheidender Hinsicht deutsche Züge. Deutsche Tatkraft wird das Unfertige vollenden und das Überalterte, Unschöne und Zwecklose zum Verschwinden bringen. Mähr.-Ostrau ist eine Stadt der Arbeit, sowohl des produktiven Schaffens, als der Arbeit an sich selbst. So wie sie heute ist, fällt es nicht leicht, auf Anbieh mit ihr Freundschaft zu schließen, aber man wird sie um ihrer Leistungen willen schätzen müssen und ihr die Anerkennung nicht versagen. Daraus mag dann wohl ein Gefühl erwachsen, das dauerhafter ist als das einer flüchtigen Schwärmerei.

Mährisch-Ostraus Deutschtum hat sich über die Schwere der vergangenen Zeiten hinweg den fröhlichen, aufgeschlossenen Sinn seines Stammes bewahrt. Ihm eignet in der Tat etwas von jener besonderen Haltung, die man einst als die dem Deutschen der Ostmark eigene Lebenskunst, sein besonderes Geschick, mit den Schwierigkeiten und Problemen des Tages fertig zu werden, gepriesen hat. Und dieser Sinn, der für die Notwendigkeit des Miteinanderlebens so entscheidend ist, bietet gewiß nicht die schlechteste Gewähr, daß das Deutschtum hier im Rauch der Hochöfen und Koksanstalten eine dauerhafte Heimstatt findet.

Emil Beier,
Regierungskommissär der Stadt
Mähr.-Ostrau.



Förderturm, ein Symbol Ostaus.



Schacht im Winter.

Kings um Fördertürme und Hochöfen

Streifbilder aus Mährisch-Ostaus industrieller Entwicklung

Unter den Städten Böhmen-Mährens nimmt Mährisch-Ostau eine besondere, ganz unvergleichliche Stellung ein. Es hat nichts von dem historischen Glanz der alten Kaiserstadt Prag, nichts von der Eigenart Brünns als geschichtsreiche Landeshauptstadt und starker Festungsplatz, es ist anders als Olmütz, das man „Stadt der Prälaten und Soldaten“ genannt hat, es hat kaum etwas gemein mit dem gewerbesleißigen Pilsen, und mit den vielen Landstädten Mährens, unter denen es jahrhundertlang als gleiche unter gleichen lebte, verbindet es nur eine verblaßte Erinnerung — sonst nichts. Mährisch-Ostau das heißt Kohle und Eisen, Schächte und Hochöfen, Fördertürme und Walzwerke und dazu Hunderttausende fleißiger Hände, die dem Bergbau und der Eisenindustrie verschworen sind. Das schaffende Mährisch-Ostau lebt ganz seiner Arbeit, gehört ausschließlich der Gegenwart.

Freilich, das war nicht immer so. Einst trugen die Stadt und die Fluren um sie herum ein stilleres, friedlicheres Gesicht und die große Umwandlung begann vor kaum mehr als hundert Jahren. Mährisch-Ostaus Entwicklung ist ein Kapitel Industrie-geschichte und es ließt sich für den, der die Blätter richtig zu wenden weiß, fast wie ein spannender Roman. Kohle, Eisen und Chemie sind die Träger der Handlung und Mährisch-Ostau, das stille Landstädtchen des 18. Jahrhunderts, mutet wie Dornröschen an, das in diesem Falle sogar zweimal wachgeküßt werden mußte, ehe es zum wirklichen Leben erwachte. Die Rolle des Märchenprinzen kommt hierbei im ersten Falle dem Bergmeister Johann Jacob Luz zu, der am 9. Juni 1767 im Auftrage der österreichischen Regierung, unweit von Schlesisch-Ostau, auf dem Jaklowetz und im Adamektal, an zwei Fundstellen Steinkohle erschürfte, deren Vorkommen nach einwandfreien Feststellungen allerdings bereits fünf Jahre zuvor bekannt geworden war.

Die Entdeckung, von deren Tragweite die Beteiligten wahrscheinlich ebensowenig eine rechte Vorstellung hatten, wie Kolumbus bei der ungewollten Entdeckung Amerikas, war also nicht ausschließlich dem Zufall zu verdanken. Ihr waren mancherlei Erwägungen und Pläne am grünen Tisch der Regierungs-

KAUFHAUS

Bachner®

Mährisch-Ostrau, Schloßgasse

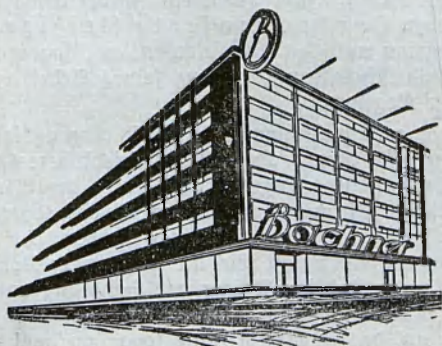
in Arisierung begriffen • Leitung

OTTO GRUBER

Fernruf Nr. 25.49

Modernes Kaufhaus mit allen neuzeitlichen Einrichtungen

Personal: ca. 120 Angestellte



Abteilungen:

Lebensmittel, täglich frische Selchwaren, Lederwaren, Koffer, Galanterie, Parfümerie, Bijouterie, Lederhandschuhe, Kurz- und Putzwaren, Damen- und Herrenmoden, Papier, Spielwaren, Grammophonplatten

Spezialabteilungen:

Porzellan, Glas, Küchen- und Emailwaren, Eisenwaren, Badeeinrichtungen, Sommer- und Wintersportartikel, Stahlrohrmöbel, Kinderwagen, Korbwaren, Luster- und Elektroabteilung

Besuchen Sie das Parteilokal der
NSDAP in Witkowitz-Stadt
Friedbergstraße 51 • Telefon 823.17

Erbrüchtereĭ

Großer gepflegter Garten mit Regelpahn
Erstklassige Küche, vorzügliche Getränke

Gastwirtschaft KARL MILLIK

Lokal des NS Reichskriegerbundes, Kameradschaft Schl.-Ostau
SCHL.-OSTRAU, Adolf Hitler-Strasse • Tel. 26.24

Böhmische Escompte-Bank Prag

Filialen in Mähr.-Ostau

Brünn, Budweis, Iglau, Jungbunzlau, Königgrätz,

Rachod, Olmütz, Pilsen

in engster Verbindung mit der

Dresdnerbank, Berlin

Länderbank A.G., Wien

Deutsche Handels- und Kreditbank A.G.,

Preßburg

Durchführung aller bankmäßigen Geschäfte

kanzleien vorangegangen. Österreich sah sich damals nach den langen und blutigen Kriegen mit Preußen, die zudem mit der endgültigen Abtretung Schlesiens einen schmerzlichen Gebietsverlust gebracht hatten, vor die Notwendigkeit gestellt, dem Lande neue Hilfsquellen zu erschließen. In dem nun preußisch gewordenen Oberschlesien war die Kohle nicht mehr unbekannt und der Bergbau bedeutete eine nicht unbeträchtliche Einnahmequelle.

Es kam hinzu, daß in ganz Mitteleuropa der einst so unerschöpflich scheinende Waldbreichtum dem gesteigerten Brennstoffbedarf und den Raubbaumethoden des Holzeinschlages nicht mehr gewachsen war. Österreich brauchte also Kohle. Die geologische Struktur des an die nun preußischen Gebiete angrenzenden österreichischen Schlesiens legte es nahe, hier die Möglichkeiten des Bergbaues zu untersuchen, und die im Juni 1767 gemachten Funde gaben den Erwartungen recht. Die ersten Schurfrechte wurden vom Bergamt Troppau an den Grafen Josef Franz Wilczek, den Besitzer der Herrschaft Schles.-Ostrau, verliehen. Der Name Wilczek, der heute noch mit einem der führenden Unternehmen des Ostrauer Bergbaues verbunden ist, stellt also die älteste Tradition in der Entwicklungsgeschichte der Ostrauer Kohle dar. Graf Wilczek wartete zunächst allerdings ab, ehe er das kostspielige Wagnis des Kohlenabbaues — als das es den Zeitumständen entsprechend immer noch betrachtet werden mußte — selbst unternahm. Im Burniatal bei Schleßisch-Ostrau wurde der Anfang gemacht. Er verlief nicht gerade verheißungsvoll. Der Teschner erzherzogliche Rat Rilenz, der hier im Jahre 1784 mit dem Abbau des Franziskaflozes begann, hinterließ bei seinem Tode nur ein erheblich verschuldetes Unternehmen, das dann ebenfalls von Graf Wilczek übernommen wurde, der im Jahre 1802, der Entwicklung einen entscheidenden Anstoß durch die Berufung des Bergmeisters Johann Anton John aus Weipert bei Joachimsthal gab. Das Jahr 1802 stellt damit den eigentlichen Beginn des planmäßigen Kohlenabbaues im Ostrau-Karwiner Revier dar.

Vom Jahre 1802 an liegen auch statistische Angaben über die Förderung in den Gräfllich Wilczek'schen Bergbaubetrieben, die ja zu dieser Zeit allein das Feld beherrschten, vor. Die Zahlen zeigen, wie himmelweit der Bergbaubetrieb jener Tage von den mit planvollem Einsatz der modernen Technik arbeitenden Riesenunternehmen unserer Gegenwart entfernt war. Im Jahre 1802 wurden in Schleßisch-Ostrau 21.890 Wiener Zentner gefördert; bis zum Jahre 1807 stieg die jährliche Abbaumenge auf 33.670 Wiener Zentner. Nach den napoleonischen Kriegen setzte mit dem Eintritt ruhigerer Zeiten eine stärkere

Nachfrage nach Kohle ein. In der Zeit von 1812 bis 1822 wurden im Jahresdurchschnitt 49.300 Wiener Zentner gefördert. Aus dem Jahre 1812 liegt eine recht interessante zeitgenössische Schilderung vor, die in der Nr. 41 der „Vaterländischen Blätter“ des genannten Jahrganges erschien. „Das Steinkohlenwerk auf der Herrschaft Polnisch-(Schlesisch-)Ostrau“, so lesen wir da, „ist seit mehr als 30 Jahren im Gange. Es hat einen Hauptstollen als den Antoni Francisci Thadäi und Josephi Erbstollen, nebst einem Treibgöppelschacht von 12 Klaftern Teufe, der durch eine Maschine mittels zwei Ochsen betrieben wird. Das Arbeitspersonal steigt auf 30 — 40 Köpfe und die jährliche Erzeugung auf 60.000 — 90.000 Viertel oder 45.000 — 60.000 Zentner Schmiedeziegel oder sogenannte Stückkohlen, welche letztere zur Heizung die besten sind. Der Absatz derselben ist sehr ausgebreitet. Zur Leitung derselben ist ein Bergmeister mit zwei Steigern angestellt. Eigentümer dieser Werke ist Herr Graf Franz von Wilczek, der durch den Betrieb derselben zum Wohlstande seiner Unterthanen nicht wenig beiträgt.“

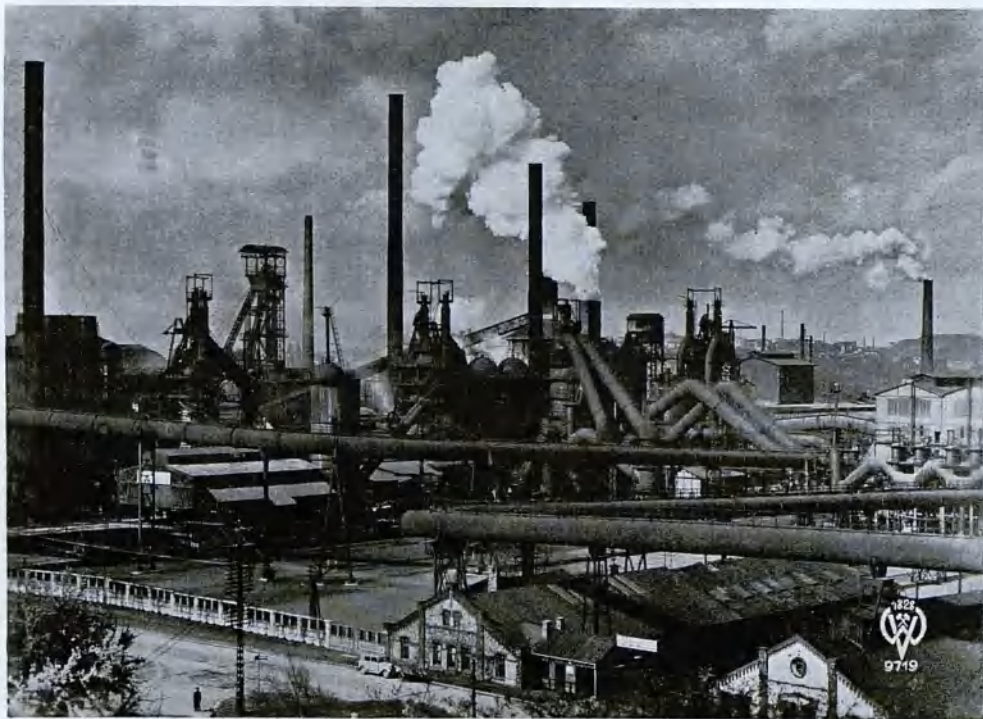
In der Folgezeit bis ums Jahr 1830 setzte sich die langsame aber ständige Aufwärtsentwicklung des Unternehmens fort. Der gewaltige Bergbaubezirk beiderseits der Ostrawitz, der heute unter dem Namen Ostrau-Karwiner Revier Weltruf besitzt, begann sich in schwachen Umrissen abzuzeichnen, als in Dombrau, Karwin und Orlau auf den Gütern des Grafen Larisch wenige Jahre später als in Schlesisch-Ostrau, ebenfalls die Kohlenförderung aufgenommen wurde. In den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts aber hatte die Ostrauer Kohle — als Dornröschen betrachtet — zum zweiten Mal das Glück, dem Märchenprinzen zu begegnen, der die verwunschene Prinzessin erweckte. Der Märchenprinz hieß höchst bürgerlich Franz Riepl, Professor am Polytechnikum zu Wien und war vom Olmüher Erzbischof, Erzherzog Rudolf, mit der Reorganisation des erzherzoglichen Hüttenwerkes Friedland beauftragt worden, das bis dahin noch in althergebrachter Weise mit Holzkohlen betrieben wurde. Englische und auch preussische Hüttenwerke waren zu jener Zeit indessen bereits zu Steinkohle und zu Hochofenanlagen übergegangen und ihre unvergleichlich höhere Leistungsfähigkeit stand außer Zweifel. Bodenuntersuchungen, die Professor Riepl in der Nähe von Schlesisch-Ostrau vornahm, gaben ihm die Überzeugung, daß der Kohlenreichtum dieser Gegend weit über alle damaligen Vorstellungen hinausging und führten ihn zu einem ebenso einfachen wie genialen Plan, der für das Ostrau-Karwiner Kohlenrevier und die gesamte damit verbundene Industrie zum entscheidenden Anstoß in seiner Entwicklung werden sollte. Professor Riepls Plan sah zur besseren

Ausnützung der Ostrauer Kohlenschätze die Schaffung einer Bahnlinie von Wien nach Mähr.-Ostrau vor. Das Baumaterial für diese Linie, die später dann den Namen Ferdinands-Nordbahn erhielt, sollte in einem anstelle des veralteten Friedländer Hüttenwerkes in unmittelbarer Nähe der Kohlenfundstellen zu errichtenden Eisenwerkes hergestellt werden.

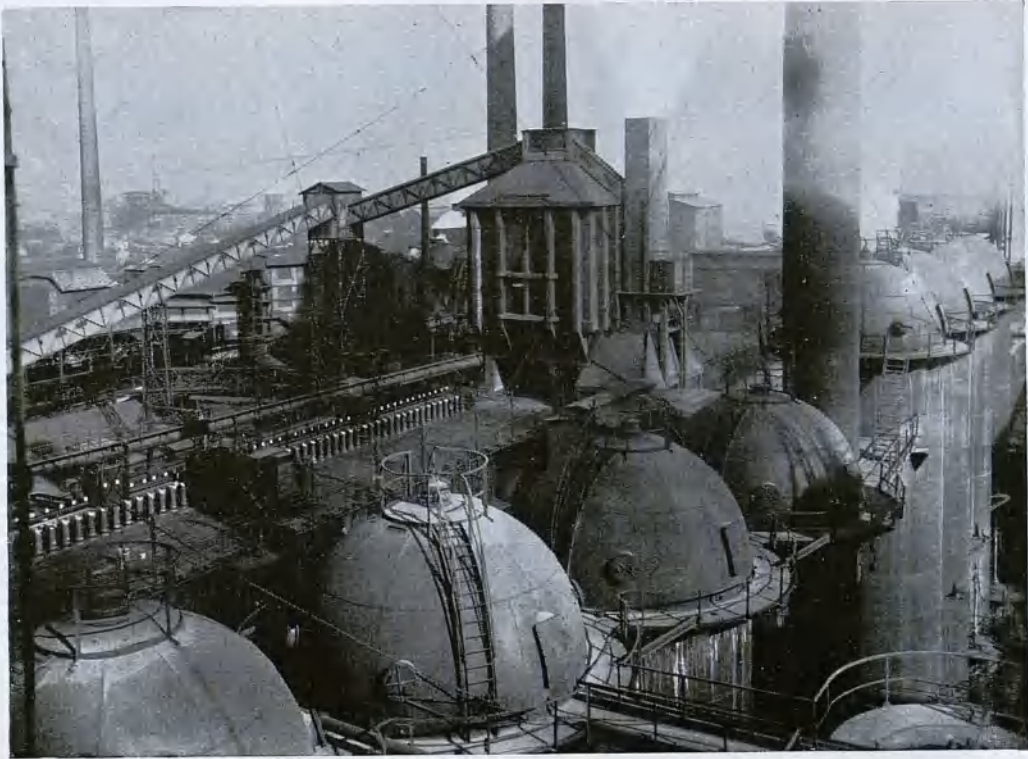
Das war die geistige Geburtsstunde des Eisenwerkes Witkowiz. Zugleich aber erwuchs aus diesem Gedanken für die Folgezeit eines der frappantesten Merkmale des gesamten Industriegebietes in und um Mähr.-Ostrau: eine einzigartige Wechselbeziehung zwischen Bergbau, Eisenbahn und Schmerindustrie, die sich gegenseitig befruchten und einander zu ständig steigenden Leistungen befähigen. Die wechselseitigen Beziehungen dieses Dreigestirns, das den Namen Ostraus weit über Grenzen und ferne Länder hin erstrahlen ließ, sind fast unvergleichlich, sie werden in der Tat kaum irgendwo andermwärts ein entsprechendes Beispiel finden.

Allein schon die Errichtung des Eisenwerkes Witkowiz, das 1829 gegründet und kaum 18 Monate später in Betrieb genommen wurde — eine für die damalige Zeit wahrhaft imponierende Leistung — gab der Kohlenförderung einen ungeahnten Auftrieb. Hatte noch 1829 die Jahresförderung der Wilczekschen Gruben rund 50.000 Zentner betragen, so benötigte nun allein das Eisenwerk jährlich rund 250.000 Zentner. Bei alledem stellte Witkowiz, so imponierend diese Zahlen bei einem solchen Vergleich anmuten, ursprünglich auch nur ein Mittel zum Zweck dar — es sollte das Eisenbahnmaterial zum Bau der Ferdinands-Nordbahn, die nach den endgültigen Plänen Wien über Mähr.-Ostrau mit Krakau verbinden sollte, liefern. Es bedarf selbst im Rahmen eines so knapp gefaßten Überblicks wie dieses keiner besonderen Erwähnung, wie weit Witkowiz über seine ursprüngliche Bestimmung hinausgewachsen ist.

Die fast 17jährige Zeitspanne von der Eröffnung des Eisenwerkes Witkowiz bis zur Inbetriebnahme der Strecke Wien—Mähr.-Ostrau der Ferdinands-Nordbahn steht im Zeichen eines gewaltigen Umsichgreifens des Bergbaues. In den Jahren 1939 und 1940 konnte eine stattliche Reihe Ostrauer Schächte auf das ehrwürdige Alter von einem Jahrhundert zurückblicken. Mähr.-Ostrau war kein vermunschenes Dornröschen mehr. Vielleicht die trefflichste Bestätigung — wenn auch von der negativen Seite her —, wie zukunftsreich das Ostrauer Industriegebiet damals bereits war, ergibt sich aus der Tatsache, daß das Eisenwerk Witkowiz 1843 aus dem Besitz des Olmüzer Erzbistums in die Hände von S. M. Rothschild in Wien überging. Wann hätte



Hochofenanlage eines Eisenwerkes.



Eine neuzeitliche Koksanstalt.

sich ein Jude vom Schlage Rothschilds je die Gelegenheit entgehen lassen, für die Spottsumme von 321.500 Gulden Konventionsmünze Nugnießer einer der gewaltigsten industriellen Entwicklungen Europas zu werden. Wie richtig Rothschild gerechnet hatte, zeigte sich mit aller Deutlichkeit, nachdem am 1. Mai 1847 der Bahnhof Mährisch-Ostau-Oderfurt und zugleich die Bahnverbindung Mähr.-Ostau-Wien dem öffentlichen Verkehr übergeben worden war. Für das ostmährisch-schlesische Industriegebiet war es in der Tat auch ein Tag von fast einzigartiger Bedeutung. Von hier an kann man mit gutem Gewissen die Umwandlung dieses einstmals ausschließlich agrarischen Landstriches zu einem der wesentlichsten Industriegebiete Mitteleuropas datieren.

Jetzt zeigte sich auch, wie sehr das Ostrauer und das Olsa-Gebiet ungeachtet der historisch-politischen Zweiteilung durch die Ostrawitzä geologisch und darum auch wirtschaftlich eine Einheit bildeten. Der gesamte Kohlenreichtum des Ostrau-Karwiner Reviers wird von den Geologen trotz des nun schon über 170 Jahre zurückgreifenden Abbaus auf etwa 2400 Millionen Tonnen veranschlagt. Der Bergbau unterscheidet dabei zwischen den sogenannten „Ostrauer Schichten“ westlich der Ostrawitzä, die am Jaklowez eine Mächtigkeit von vier Metern erreichen, und den geologisch etwas jüngeren „Karwiner Schichten“, die bis zu zwanzig Meter Mächtigkeit haben, allerdings durch ein zwei Meter starkes Gesteinsmittel unterteilt. Auf diesem ungeheuren Kohlenreichtum entwickelten sich nun von den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an neben den „Graf Johann Wilczekschen Kohlen- und Kokswerken“, die „Witkowitzer Bergbaugewerkschaft“ und die Gruben der „Ferdinands-Nordbahn“, sowie eine Reihe von Einzelunternehmungen, die heute in der „Berg- und Hüttenwerksgesellschaft“ zusammengeschlossen sind. Sowohl die „Witkowitzer Bergbaugewerkschaft“ wie auch die Gruben der „Ferdinands-Nordbahn“ sind Tochterunternehmungen der beiden Betriebe, die uns hier schon an anderer Stelle begegneten. Beide entstanden aus der Absicht heraus, sich in dem notwendigen Kohlenbezug eine möglichst weitgehende eigene Basis zu verschaffen — ein Wunsch, den die liberalistische Wirtschaftsform des 19. Jahrhunderts mit ihrer willkürlichen Preisgestaltung durchaus verständlich erscheinen läßt. Die Zahl der Namen der von diesen beiden Unternehmungen, die von ihrem ursprünglichen Vertragsverhältnis mit den „Graf Johann Wilczekschen Kohlen- und Kokswerken“ ausgingen, wie auch von diesen selbst und der „Berg- und Hüttenwerksgesellschaft“, bezw. ihren Vorgängerinnen errichteten Schachtanlagen ist fast Legion. Die Bergbautechnik ist seither oftmals neue Wege

gegangen. Einige der alten Schächte sind da und dort auf den Grubenfeldern als Entlüftungstollen erhalten geblieben, wenige andere sind neuzeitlich ausgebaut in unsere Gegenwart übernommen.

Im gesamten Ostrau-Karwiner Revier belief sich im Jahre 1937 die Zahl der Schachtanlagen auf 31. Die Berg- und Hüttenwerksgesellschaft betreibt die Schächte: „Ludwig“, „Ignaz“ und „Oder“, sowie die Koksanstalt „Ignaz“; die Witkowitzer Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft verfügt über die Schächte „Louis“, „Tiefbau“, „Theresie“, „Ida“ und „Karoline“, sowie die Koksanstalt „Karoline“. Die Ferdinands-Nordbahn betreibt die Schächte: „Franzschacht“, „Hubert“, „Heinrich“, „Hermenegild“, „Michael“, sowie die Koksanstalt „Franz“ und schließlich haben heute die „Johann Graf Wilczek'schen Ostrauer Kohlen- und Kokswerke“ die Schächte: „Dreifaltigkeit“, „Michaeli“, „Johann-Maria“, sowie die Koksanstalt „Dreifaltigkeit“ in Betrieb.

Das ist das Ostrauer Kohlenrevier des Jahres 1941, das heute nach der Errichtung des Protektorats und den siegreichen Feldzügen im Osten im Großdeutschen Reich einer bislang noch nicht gekannten Ausnutzung seiner naturgegebenen Möglichkeiten entgegengeht.

Nach dem Kriege wird auch das Ostrau-Karwiner Revier, das in den letzten zwei Jahrzehnten schwer mit der drückenden Last raumfremder Staatsformen und Grenzen zu ringen hatte, in einem wirtschaftlich planvoller geordneten Europa volkswirtschaftlich und zum Segen Deutschlands den ihm gebührenden Platz einnehmen.

Ist das Ostrauer Wirtschaftsleben in entscheidender Weise durch die enge Verflechtung des Bergbaues mit dem Eisenwerk Witkowitz gekennzeichnet, so stehen bei einer, hier eigentlich nur theoretisch denkbaren Trennung der Begriffe Bergbau und Industrie, die übrigen Zweige der Ostrauer Wirtschaft in einer nicht weniger engen Bindung zur Kohle als dem Ausgangsstoff schlechthin, oder zumindest doch der Grundlage, die für ihr Gedeihen unentbehrlich war. Überdurchschnittliche und mehr als lokale Bedeutung kommt — vom Eisenwerk einmal abgesehen, das auch hier wie ein Riese weit vor der Front der anderen steht — in erster Linie der chemischen Industrie zu. Sie fußt zu einem guten Teil auf der Entdeckung des Steinkohlenteers als eines fast unbegrenzt vielseitigen Rohstoffes.

Namen, deren Geltung über Mähr.-Ostrau und das Gebiet des Protektorates hinaus bekannt ist, sind hier in erster Linie der „Verein für chemische und metallurgische Erzeugung“, dessen Anfänge immerhin ins Jahr 1851 zurückreichen und der Schwerchemikalien verschiedener Art und künstliche Dünge-

mittel auf den Markt bringt, die 1892 entstandene Kommanditgesellschaft Julius Rütgers, die sich ausgesprochen der Verwertung der bei der Kokserzeugung anfallenden Nebenprodukte widmet und sich mit der Herstellung von Benzol, Briquettech, Teer- und Heizölen befaßt, sowie als jüngstes Großunternehmen der chemischen Industrie die Böhmischoährische Stickstoffwerke A. G., die künstlichen Dünger und Säuren für industriellen Bedarf erzeugt.

Volkswirtschaftlich gesehen liegt hier also, ähnlich wie in einer Reihe weiterer wichtiger, wenn auch an Umfang geringerer Werke, die Bedeutung auf einer Rohstoffbasis, die uns unbegrenzt zur Verfügung steht — einmal die Kohle und ihre Nebenprodukte und zum anderen der Stickstoff der Luft. Diese Tatsache unterstreicht gerade in der heutigen Zeit und nach den als allein richtig erkannten Wirtschaftsgrundsätzen den Wert aller dieser innerhalb des Ostrauer Wirtschaftsgebietes arbeitenden Unternehmen und bürgt für ihre noch bedeutungsvollere Stellung in der Zukunft. Ähnlich wie der Bergbau für die chemische Industrie ist diese auch ihrerseits wieder Grundlage einer Reihe von Wirtschaftszweigen und Unternehmen geworden, die für ihren Bedarf arbeiten. Darüber hinaus aber ist Mähr.-Ostrau damit auch zum Ausgangspunkt mancherlei selbst nicht ortsansässiger Betriebe geworden.

Die Eigenart des Erscheinungsbildes der Ostrauer Wirtschaft beruht aber zu einem guten Teil auch darauf, daß es irgendwie immer wieder auf sich selbst zurückgreift, ja zurückgreifen muß. Chronologisch gesehen, kann es an dem Erstgeburtsanspruch des Bergbaues gewiß keinen Zweifel geben, dessen ungeachtet steht Witkowitz, das Eisenwerk, heute fraglos in vieler Beziehung im Vordergrund, nimmt es doch längst auch die erste Stelle ein, was die Zahl der schaffenden Hände anbelangt.

Das Riesenunternehmen, das im Deutschen Reich und zugleich auch in ganz Europa eigentlich nur in einem einzigen Falle hinsichtlich seiner Größe und Produktion übertroffen wird, in vielen Belangen aber sogar auch absolut an der Spitze steht, hat seit seiner im Jahre 1873 erfolgten Zusammenfassung zur heutigen Form mancherlei wechselvolle Schicksale durchlaufen. Damals wurden die Hüttenbetriebe durch Eingliederung der Kohlengruben und Koksanstalten in den gemeinsamen Produktionsprozeß zur „Witkowitzher Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft“ umgewandelt. Eigene Erzlager in der Slowakei und in Schweden sowie die Kohlengruben und Kokereien machen sie in dieser vertikalen Gliederung zu einem wirtschaftlich weitgehend, ja nahezu vollständig unabhängigen Unternehmen.

War das Eisenwerk bei seiner Gründung ausschließlich für die Herstellung von Eisenbahnmaterial zum Bau der Ferdinands-Nordbahn bestimmt gewesen, so ist Witkowiz heute mit seiner ungeheuer vielseitigen Produktion unendlich weit über dieses bescheidene Ziel hinausgewachsen. Ganze Hochöfen, fertige Brücken, vollständige Einrichtungen für Walzwerke, Roksanstalten und noch andere chemische Fabrikationsmethoden haben den Namen Witkowiz als einen Begriff höchster Wertarbeit in alle Welt hinausgetragen.

Vielleicht findet die Leistungsfähigkeit des Werkes ihren besten und überzeugendsten Ausdruck in jenen riesigen Stahlgußstücken mit einem Gewicht bis zu 90.000 Kilogramm, die als Schiffskurbelwellen oder dergleichen schon ihrerseits selbst wieder zu den Giganten der Technik zählen. Und wenn Mähr.-Ostrau als Stadt schlecht unter dem Begriff „idyllischer Schönheit“ einzureihen ist, so findet ihr Wesen und ihre Arbeit in solchen Werken ihren Ausdruck als Symbol von Werten, die nicht geringer zählen.



Spare-
kaufe ASD-Ware

Ferdinands- Nordbahn

Mähr.-Ostrau, Adolf Hitlerplatz 7

verkauft:

Industrie-, Hausbrand- und Schmiedekohle,
Gießerei-, Hochofen- und Hausbrandfoks

durch das Syndikat
der Ostrauer Steinkohlenbergbaue
Gef. m. b. H., Prag II., Lazarusgasse 7

Benzol, Teer, Pech und andere Derivate

durch die Kommanditgesellschaft
Julius Rütgers, Mähr.-Ostrau

Schwefelsaures Ammoniak durch die

Stickstoff-Verkaufsvereinigung
G. m. b. H., Prag II., Florenzgasse 3,

weiters durch ihr Tochterunternehmen, die

Stramberger Kalkwerke
der

Ferdinands-Nordbahn Gef. m. b. H.
Stramberg, Ostböhmenland

Kalksteine für den Straßenbau, für die Eisen-, Glas- und
chemische Industrie, gemahlenen Kalkstein, Weißstük-
kalk für Bau- und chemische Zwecke, Dungstük-
kalk, gemahlenen Dungkalk, sortierten Kieselshotter für Fas-
sadenedelpuß, für Kunststeinerzeugung, Terrazzo, Gar-
tenwege und Straßenbau.

Böhmisch-Mährische Stickstoffwerke

A. G.

Mährisch-Ostrau III

Chemische Produkte

für die Industrie

Flüssiges Ammoniak 100%

Ammoniakwasser cca 27% NH_3

Salpetersäure 36° Bé

Ammonnitrat tech. rein

Kalziumnitrat — Kleesalz

Ammonsulphat — Methanol

Oxalsäure — Ammonoxalat

Formaldehyd — Argon — Neon

Wasserstoff — Stickstoff

Methan für Autobetrieb

Bewährte Dünger

für die Landwirtschaft

Ammonsulphat synth.

Ostrauer Salpeter

Kalksalpeter

Hortus-Gartendünger

Verkaufsstelle:

Stickstoff-Verkaufs-Vereinigung

Prag II.

**KOHLE
EISEN
STAHL**



**EISENWERK
WITKOWITZ
MÄHR. OSTRAU 10**

»WIZUB«

Graf Johann Wilczek'sches Ziegel-
und Betonwerk

Schlesisch-Ostrau

liefert:

Ia Maschinenziegel aller Formate, Hohlblockziegel „Azet“, nach patentiertem Verfahren hergestellte Betonhohlplatten für Wohn- und Industriebauten, Betonhohlbalken über Fenster und Türen, Bims-Hohlblöcke „Lebet“, hydraulisch mit 160 Atm. gepresste Gehsteigplatten aus Basalt, Granit oder Quarzbeton, geschliffen und ungeschliffen, Betonrandsteine, Porösbetonplatten für Zwischenwände und zu Dachisolierungen, Gesimsplatten, Kunststeinplatten, Edelputz und Steinputz „Wizomit“, patentierte „Schwendilator“-Erzeugnisse wie: Kaminaufsätze, Entlüftungen, Kamintürchen, Ofendurchgangsteine etc, Waschfontänen, „Dms“-Klärgruben sowie sämtliche Beton- und Kunststeinwaren.



Das „Deutsche Haus“ im Lichterglanz zum 50. Geburtstag des Führers.



Kampfbahn Wittkow

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Kreisleitung Mähr.-Ostrau.

Grabengasse 8, Tel. 20.79, 24.91.

1. Kreisleiter
2. Kreisstabsamt
3. Organisationsamt
4. Personalamt
5. Kreiskassenamt
6. Kreisschulungsamt
7. Kreispropagandaamt
8. Kreispresseamt
unter der Anschrift Grabengasse 8, Tel. 24.91 zu erreichen.
9. Deutsche Arbeitsfront, Kreismaltung Mähr.-Ostrau,
Gymnasiumgasse 5, Tel. 41.45, 43.17.
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle
Mähr.-Ostrau, Bahnhofstraße 1, Tel. 21.46.
Deutsches Berufserziehungswerk, Kreisdienststelle Mähr.-
Ostrau, Witkowitz (Gesundheitstechn. Referat), Tel. 31.51,
824.24.
10. NS-Volkswohlfahrt, Kreisamt Mähr.-Ostrau, Streichfeld-
gasse 5, Tel. 26.91, Bahnhofdienst, Tel. 973.87.
11. Kreiswirtschaftsberater, Mähr.-Ostrau, Grabengasse 8,
Tel. 24.91.
12. Kreisrechtsamt (Rechtswahrerbund),
Mähr.-Ostrau, Grabengasse 8, Tel. 24.91 und 24.28.
13. Kreisgrenzlandamt,
Mähr.-Ostrau, Grabengasse 8, Tel. 24.91.
14. Kreisfrauenchaftsleitung der NS-Frauenchaft. Deutsches
Frauenwerk, Jugendgruppe usw., Mähr.-Ostrau, Garten-
gasse 14/1, Tel. 22.73.
15. Kreisamt für Volksgesundheit, NS-Ärztebund,
Mähr.-Ostrau, Grabengasse 8, Tel. 24.91.

16. **Kreisamt für Kriegsofferverversorgung**, NS.-Kriegsofferverversorgung (NSKOV.), Grabengasse 8, Tel. 24.91.
17. **Kreisamt für Beamte**, Reichsbund deutscher Beamter, Grabengasse 8, Tel. 24.91.
18. **Kreisamt für Erzieher**, NS.-Lehrerbund, Bankgasse 4, Tel. 43.00 und Grabengasse 8, Tel. 24.91.
19. **Kreisamt für Technik**, NS.-Bund deutscher Techniker, Grabengasse 8, Tel. 24.91.
20. **Kreisamt für Kommunalpolitik**, Neues Rathaus, Tel. 33.21.
21. **Kreisamt für Agrarpolitik**, Kreisbauernführer, Paskau, Tel. 3.
22. **Kreisamt für Rassenpolitik**, Grabengasse 8, Tel. 24.91.
23. **Kreisgericht**, Mähr.-Ostrau, Grabengasse 8, Tel. 24.91.
24. **Kreisamt für Handwerk und Handel**, Mähr.-Ostrau, Grabengasse 8, Tel. 24.91.

Ortsgruppen der NSDAP.

- Ortsgruppe Mähr.-Ostrau = Mitte, Adolf Hühnlein-Straße 53, Tel. 44.88.
- Ortsgruppe Mähr.-Ostrau-Nord, Bahnhofstraße 132, Tel. 44.88.
- Ortsgruppe Mähr.-Ostrau-Ost, Brunoplatz 10, Tel. 44.88.
- Ortsgruppe Mähr.-Ostrau-West, Skoda-Durchgang, Tel. 44.88.
- Ortsgruppe Schl.-Ostrau, Wilczeksche Bergdirektion, Tel. 21.20.
- Ortsgruppe Oberfurt, Konrad Henleinplatz, Tel. 44.88.
- Ortsgruppe Teufelsdorf, Holubgasse 67, Tel. 850.41.
- Ortsgruppe Marienberg, Straße Josef II., Tel. 44.88.
- Ortsgruppen Witkowitz-Werk und Witkowitz-Stadt, Witkowitz-Rathaus, Tel. 81.51, 824.24.
- Ortsgruppe Witkowitz-Siedlung (Klein-Grabau, Jubiläumskolonie), Tel. 811.41.
- Ortsgruppe Hruschau, Neues Rathaus, Tel. 990.33.
1. **SA-Brigade 104, Mähr.-Ostrau**, Buchmajergasse 1, Tel. 26.16.
 2. **SA-Standarte 8, Mähr.-Ostrau**, Krausgasse 3, Tel. 24.54 und 44.88.
 3. **SS-Sturmabteilung 1/107, Mähr.-Ostrau**, Buchmajergasse 1 (Rathaus Schön), Tel. 44.88.

4. NSKK.-Motorstandarte 214, Mähr.-Osttau,
Grünwaldgasse 5, Tel. 44.88.
NSKK.-Motorsturm 11/M 214, 12/M 214, Witkowiz,
Smilovskygasse 16, Tel. 822.33.
NSKK.-Motorsturm 1/M 214, Mähr.-Osttau,
Concordia-Palast, Bahnhofstraße 1, Tel. 44.88.
5. NSKK.-Sturm 12/33, Mähr.-Osttau,
Rathaus Witkowiz, über Tel. 31.51 und 824.24.
6. HJ.-Bann 486, Mähr.-Osttau mit BDM.-Untergau 486,
Mähr.-Osttau, Schießstättgasse 4, Tel. 37.04.
7. Bund deutscher Osten, Mähr.-Osttau,
Kreisleitung der NSDAP., Tel. 24.91.
8. NS.-Reichskriegerbund, Mähr.-Osttau,
Kreiskriegerführung, Bahnhofstraße 1, Tel. 44.88.
Auch alle anderen Verbände sind, soweit erreichbar, unter
Tel. 44.88 (Vermittlungsstelle) zu errufen.

D D A C.

Der Deutsche Automobil-Club e. V.

Der Beauftragte für den Kreis Mähr.-Osttau, Bahnhofstraße
Nr. 10, Tel. 23.31.

Metallwalzwerke A. G.

M.-Osttau 3. - Oderfurt, Bahnhofstraße 196

Eingetragene



Schutzmarke

Halbzeug

aus Zink, Blei, Aluminium, Leichtmetall- und
Zink-Legierungen

Fernsprecher Nr.:
972.94 und 972.63

Drahtanschrift:
VALOST

Stramberg - Witkowitz Zementwerke A. G.



Mährisch-Ostrau 9.

Werke in Stramberg und Witkowitz

Hochwertige-, Portland- und Hüttenzemente, Leichtbau-
platten

Hauptverwaltung in M.-Ostrau 9.

Fernruf: Mähr.-Ostrau 850.48 und 850.49

VEREIN FÜR CHEMISCHE UND METALLURGISCHE PRODUKTION

PRAG II., Stephansgasse 30

erzeugt und liefert:

— Chemikalien aller Art

— Teerfarbstoffe - Papier

— Pharmazeut. Erzeugnisse

— Druckfarben - Zündhölzchen

— Imprägnierte Emballagen

— Zellulose - Lagermetalle

Deutsche Behördenorganisation für Stadt und Oberlandratsbezirk Mähr.-Ostrau

1. Der Oberlandrat in Mähr.-Ostrau.

(Außenstelle des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren,
Sitz Neues Rathaus, Tel. Nr. 25.95.)

Abteilungsgliederung:

Abt. I: Hauptabteilung:

- a) Personalangelegenheiten,
- b) Büroleitung,
- c) Hausverwaltung,
- d) Allgemeine Verwaltungssachen.

Abt. II: Oberlandratskasse:

- a) Buchhaltung,
- b) Kassenverwaltung.

Abt. III: Politische Abteilung:

- a) Politische Angelegenheiten,
- b) Polizeiliche Angelegenheiten,
- c) Deutsche Gendarmerie,
- d) Kommunalsachen.

Abt. IV: a) R. B.- und Militärsachen

(einschl. Luftschutz),

b) Fürsorgewesen

(einschl. Familienunterhalt).

Abt. V: a) Volkstumspflege.

b) Staatsangehörigkeitsachen,

c) Paßsachen

(einschl. Durchlaß- und Grenzübertrittscheine),

d) Melde- und Ausländerpolizei.

Abt. VI: Standesamt.

Abt. VII: Wirtschaftsamt:

- a) Allgemeine Wirtschaftsfragen,
- b) Arisierung,
- c) Treuhänder-Aufsicht,
- d) Preispolitik.

Abt. VIII: Land- und Forstwirtschaft:

- a) Ernährung und Landwirtschaft,
- b) Forst- und Holzwirtschaft.

Abt. IX: Arbeit und Lohn:

- a) Arbeitseinsatz,
- b) Lohnpolitik,
- c) Renten- und Schadenersatzansprüche.

Abt. X: Zwangswirtschaft:

- a) Lebensmittel,
- b) Bekleidung (Spinnstoff, Leder, Gummi),
- c) Kraftverkehr (Treibstoffe, Pneumatiks).
- d) Rohstoffbewirtschaftung.

Abt. XI: Gesundheitsamt.

Abt. XII: Veterinärwesen.

Abt. XIII: Schulamt.

Abt. XIV: Kulturpflege:

- a) Konzerte, Theater, Vorträge,
- b) Film,
- c) Ausstellungen.

Abt. XV: Planungs- und Bauamt:

- a) Landesplanung
(einschl. Wasserwirtschaft und Standortplanung),
- b) Örtliche Planung
(Städtebau und Siedlungswesen),
- c) Planungsdurchführung
(Grundstückverkehr, Bauordnung u. Baupolizei),
- d) Karteiwesen und Statistik.

Zum Oberlandratsbezirk Mähr.-Ostrau gehören die Bezirkshauptmannschaften Mähr.-Ostrau, Friedeck, Friedberg, Wall-Meseritsch und Wsetin.

1. Deutsches Rotes Kreuz.

(Kreisdienststelle M.-Ostrau, Oberlandratsamt, Neues Rathaus),
Tel. 35.12.

2. Das Wehrmeldeamt (Standortältester).

(Neues Rathaus, linker Flügel, Tel. Nr. 44.88.)

3. Geheime Staatspolizei.

(Staatspolizeileitstelle Brünn, Außendienststelle Mähr.-Ostrau,
Sitz Heumaaggasse 1, Tel. Nr. 23.59.)

BÖHMISCH-MÄHRISCHE MASCHINENFABRIKEN A.G.

stellen eine der ältesten Maschinenfirmen Mitteleuropas dar, denn die Eisenwerke in Blansko, Mähren, wurden bereits im sechzehnten Jahrhundert und der zweite Betrieb in Prag im Jahre 1832 gegründet. Die Erzeugnisse der Böhmischo-Mährischen Maschinenfabriken, wie Automobile, Turbinen, Lokomotiven, Dampfmaschinen, Dieselmotoren, elektrische Apparate, Einrichtungen von Industrie-Unternehmungen usw. sind in vielen Staaten eingeführt.

Böhmisch - Mährische Maschinenfabriken bauen außer den Automobilen PRAGA, welche durch ihre hohe Qualität nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande besten Ruf genießen, verschiedene Transportmittel, wie Trolleybusse, Flugzeuge, Drahtseilbahnen, Motor-Triebwagen, Antriebe für elektrische Straßenbahnen usw.

GENERALDIREKTION: PRAG X., SUDETENSTRASSE

4. Deutsches Amtsgericht

(mit der landgerichtlichen Zweigstelle in Mähr.-Osttau, JohanningstraÙe 13), Tel. Nr. 36.96 und 37.57.

5. Dienststelle der Schutzpolizei

(Siz Neues Rathaus), Tel. Nr. 44.88.

6. Deutsche Kriminalpolizei.

(Außendienststelle Mähr.-Osttau, Heumarkt 1, Tel. Nr. 37.51.)

7. Abteilung für Grenzübertrittscheine.

Befehlsstelle des Zollgrenzschutzes (Abwicklungsstelle), Neues Rathaus, Tel. Nr. 21.06.

8. Deutsche Zollbehörden:

Hauptzollamt Mähr.-Osttau, Oðersfurter Gasse 20, Tel. 35.75, 35.88,

Hauptzollamt Mähr.-Osttau, Neues Rathaus, Tel. 31.78,

Bezirkszollkommissar Steuer, M.-Osttau, Tyrshg. 3, Tel. 21.47,

Zollamt Mähr.-Osttau-Oðersfurt, Hauptbahnhof, Tel. 972.32,

Zollzweigstelle Hauptpostamt, Mähr.-Osttau, Tel. 21.87,

Zollaufsichtsstelle, Steuer, Neues Rathaus, Tel. 31.78.

9. Deutsche Reichspost.

(Postdienststelle Mähr.-Osttau, Siz Am Wall Nr. 19),
Tel. Nr. 44.88.

10. Deutsche Bergbehörde.

Der Revierbeamte des Bergrevierers Karwin in Mähr.-Osttau,
HauptstraÙe 34, Tel. Nr. 22.70.

Gummiempel

Metallstempel, Siegel,
Schilder aller Art,

erzeugt

Franz Schneider

Graveur

Mähr.-Osttau I., Grabengasse 14

Fernruf 41.53

Ostraus größtes
Konfektionshaus

J. Borger

Treuhänder

Adolf Hoff

Mähr.-Ostra, Große Gasse 21

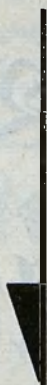
Fernruf 34.72

Textilwaren u.
Wäschefabrik

H. REISS'
Witwe & Sohn

Kommissarischer Leiter

ROBERT STANOVSKY



Mährisch-Ostrau
Große Gasse 7.

Die Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau

Die städtischen Ämter

sind im Mitteltrakt und im rechten Flügel des Neuen Rathhauses untergebracht. Die Verwaltung der Stadtgemeinde liegt in den Händen des Regierungskommissärs Emil Beier.

Sammelruf für alle im Neuen Rathaus untergebrachten städtischen Ämter 33.21.

Hauptabteilung I.

- Das Hauptverwaltungsamt.
- Das Personalamt.
- Das Rechnungsprüfungsamt.
- Das Statistische Amt.
- Das Rechtsamt.
- Das Organisationsamt.
- Das Gewerbeamt.
- Das Marktamt.
- Die Hilfsämter.
- Die Verwaltung der städtischen Betriebe.

Hauptabteilung II.

- Finanzverwaltung im engeren Sinne.
- Stadtbuchhaltung.
- Stadthauptkasse.
- Städtisches Abgabenamt.

Hauptabteilung III.

- Schul- und kulturelle Angelegenheiten.
- Soziale Fürsorge.
- Gesundheitsamt.
- Archiv und Museum.
- Büchereiwesen.
- General-Vormundschaft.

Hauptabteilung IV.

- Wirtschaftsamt.
- Liegenschaftsamt.

Hauptabteilung V.

- Stadtbauamt.

Feinste Bekleidung

für

Herren,

Damen,

Kinder,

in großer Auswahl
auch für den Anspruchvollsten

Kaufhaus

M. Berger

Treuhänder

Adolf Patzak

nur

Mähr.-Osterr., Hauptstr. 1

Ruf 26.13

Ruf 26.13



Das Stadt-Theater.



Das städtische Freibad in Sulz am Main

Protectorats-Behörden, Ämter und Unternehmungen

1. Bezirksamt,

Mähr.-Osttau, Neues Rathaus, Tel. 22.32.

2. Polizeidirektion,

Mähr.-Osttau, Adolf Hitler-Straße 24, Tel. 21.42.

3. Gendarmerie,

Mähr.-Osttau, Johannystraße, Tel. 20.65,

Fahndungsposten, Tel. 22.34,

Bereitschaftsabteilung, Soabinskýgasse 19, Tel. 21.12.

4. Kreis- und Bezirksgericht,

Mähr.-Osttau, Flußzeile, Tel. 45.91, 45.92, 45.96. — Prokurator und Staatsanwaltschaft daselbst, Tel. 45.92.

5. Arbeitsgericht

(Bergbauschiedsgericht, Schiedsgericht der Revierbruderlade usw.), Mähr.-Osttau, Johannystraße 16, Tel. 22.08.

6. Arbeitsamt,

Mähr.-Osttau, Bahnhofstraße 119, Tel. 42.98 und 42.99.

7. Bergbehörden und -ämter:

Revierbergamt, M.-Osttau, Rudolf Jung-Gasse 18, Tel. 23.14;

Direktorenkonferenz des Osttauer Steinkohlenreviers, Mähr.-Osttau, Schießstättgasse 7, Tel. 24.06;

Bergschule des Osttauer Bergschulvereines, Schießstättgasse 7, Tel. 24.06;

Versuchsstation der Direktorenkonferenz des Osttauer Reviers in Schl.-Osttau-Zarubek (Wilhelmschacht), Tel. 32.37.

8. Hauptpost- und Telegraphenamt,

Mähr.-Osttau, Vorstand, Tel. 24.02.

übrige Post- und Telegraphenämter:

für interurb. Verkehr Tel. 04;

Mähr.-Osttau 2, Bahnhofstraße, Tel. 33.96;

Mähr.-Osttau 3 (Oderfurt), Bahnhofplatz 3, Tel. 973.01;

Mähr.-Osttau 4, Soffengasse, Tel. 33.79;

Mähr.-Osttau 5 (Oderfurt), Hlavakagasse 19, Tel. 973.02;

Mähr.-Ostrau 6 (Marienberg), Przemyślideng. 63, Tel. 932.00;
 Mähr.-Ostrau 7 (Hulwaken), Ransengasse 15, Tel. 932.89;
 Mähr.-Ostrau 8 (Teufelsdorf), Tel. 850.00;
 Mähr.-Ostrau 9 (Witkowiz), Rudolf-Heß-Platz, Tel. 822.00;
 Mähr.-Ostrau 10 (Eisenwerk Witkowiz), Tel. 44.94;
 Mähr.-Ostrau 11 (Klein-Grabau), Tel. 811.00.

Finanzämter.

Steuerverwaltung, Mähr.-Ostrau, Adolf Hitler-Platz (linker Flügel, Neues Rathaus). Fernruf 22.25.

Steueramt, Neues Rathaus, Adolf Hitler-Platz. Fernruf 23.08, 28.25.

9. **Tschechische Rundfunk-G. m. b. H.** (früher Radiojournal),
 Zweigstelle Mähr.-Ostrau, Sviezdoslangasse 16, Tel. 42.00.
10. **Tschechisches Preßbüro,**
 Zweigstelle Mähr.-Ostrau, Tel. 35.47.
11. **Geschäftsstelle des Wirtschaftsamt der Landesbehörde
 Brünn,** Mähr.-Ostrau, Am Wall 8, Tel. 22.48.
12. **Handelsverein,**
 Mähr.-Ostrau, Bahnhofstraße 3, Tel. 23.80.
13. **Pfandleihanstalten:**
 Mähr.-Ostrau, Kirchengasse, Tel. 38.90;
 Oderfurt, Slavkagasse, Tel. 973.89.
14. **Böhmisch-Mährische Bahn,**
 Hauptbahnhof M.-O.-Oderfurt, Tel. 972.13 und 972.14.
 Bahnhof M.-O.-Witkowiz, Tel. 24.75.
15. **Mährische Lokaleisenbahngesellschaft,**
 Direktion, Teschner Gasse 14, Tel. 25.35.
16. **Mährisch-Ostrau-Karwiner städtische Lokalbahn,**
 Mähr.-Ostrau, Wagnerplatz 7, Tel. 20.88.
17. **Mährisch-Schlesische Landesbahn,**
 Direktion, Teschner Gasse 22, Tel. 23.77.
18. **Badeanstalten:**
 Dampf-, Heißluft-, Dusch-, Bannenbäder der Stadt Mähr.-
 Ostrau, Witkowiz, SA.-Straße, Tel. 823.84;
 Städtisches Freibad in Hulwaken (Straßenbahnlinie 5),
 Tel. 932.41.
19. **Kampfbahn des Eisenwerkes Witkowiz,**
 Tel. 851.08.

20. Feuermehren:

Zentral-Feuer-Meldestelle (Polizeidirektion), Tel. 21.42;
Eisenwerk Witkowitz, Tel. 822.20; Mähr.-Osttau I, Tel. 21.30;
Oderfurt, Tel. 973.75; Marienberg, Tel. 933.20; Sulwaken,
Tel. 932.90; Teufelsdorf, Tel. 850.62; Kl.-Grabau, Tel. 811.38;
Schlesisch-Osttau, Tel. 42.40.

21. Krankenhäuser:

Mähr.-Osttauers öffentliches Krankenhaus, Krankenhausgasse
Nr. 20, Tel. 42.74;

Mütter- und Säuglingsanstalt, Mähr.-Osttau VI (Teufels-
dorf), Tel. 850.52;

Staatl. öffentliche Krankenhäuser, Mähr.-Osttau VI (Teufels-
dorf), Tel. 850.46.

Siechenanstalt für unheilbare Kranke, Oderfurt, Kopernikus-
gasse 5, Tel. 972.98;

Werksptital in Witkowitz, Tel. 823.92.

Dag. Wilk & Co.

Galanteriewarengroßhandlung
Erzeugung chem. techn. Artikel
Leder- u. Papierwarenerzeugung

vorm. Fr. Ornstein & Co.

Mähr.-Osttau, Hauptplatz 25

Fernruf 30.68

Fernruf 30.68

Die größte und vollkommenste Verpflegs-
organisation für das nordöstliche Mähren
ist die

Zentralkonsum- und
Spargenossenschaft

» **ZUKUNFT** «

in Mähr.-Ostrau

r. G. m. b. H.



42.000 Mitglieder

176 Verkaufsstellen

Was Mähr.-Osttau dem Fremden bietet

Städtisches Museum, Altes Rathaus,

Hauptplatz 1. Tel. 31.23.

Besuchsstunden der Sammlungen: Sonntag von 9—12 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Samstag von 9—14 Uhr, Mittwoch von 9—12, 14—16 Uhr. An Feiertagen geschlossen.

Eintritt: für Erwachsene K 2, Kinder und Schüler K 1, gruppenweise Besuche K —.50 je Person.

Städtisches Archiv, Mähr.-Osttau,

Altes Rathaus, Hauptplatz 1. Tel. 31.23.

Geöffnet täglich außer Samstag von 9—13 Uhr.

Städtische Wissenschaftliche Bibliothek.

Mähr.-Osttau, Altes Rathaus, Hauptplatz 1. Tel. 31.23.

Geöffnet täglich außer Samstag von 9—13 Uhr.

Städtische Fremdenverkehrs- und Propagandakanzlei,

Mähr.-Osttau, Altes Rathaus, Hauptplatz 1. Tel. 31.23.

Geöffnet täglich außer Samstag von 9—13 Uhr.

Archiv für Bergbau- und Industriegegeschichte.

Mähr.-Osttau, Altes Rathaus, Hauptplatz 1. Tel. 31.23.

Naturwissenschaftliche Bibliothek.

Mähr.-Osttau, Altes Rathaus, Hauptplatz 1. Tel. 31.23.

Geöffnet jeden Freitag von 14—16 Uhr.

Sprechstunden der Archiv-, Bibliothek- und Museumsleitung mit Ausnahme der Naturwissenschaftlichen Bibliothek jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 9—11 Uhr.

Bergbaumuseum,

Künstlerhaus, Jurečekplatz. Fernruf 24.76.

Jureček-Galerie,

Künstlerhaus, Jurečekplatz. Fernruf 31.38.

Theater.

Deutsches Theater, Mähr.-Osttau, Bahnhofstr. 2. Fernruf 20.05.
Stadttheater, Mähr.-Osttau, Rich. Wagner-Platz. Fernruf 24.90.

Deutsche städtische Musikschule.

Mähr.-Osttau, Hauptplatz Nr. 33. Fernruf 33.12.

I. Fachschule (Einzelunterricht, jeden Tag),

II. Abteilung für Jugend und Volksmusik (Gruppenunterricht).

12 Lehrkräfte. Es wird in allen Instrumenten und Gesang unterrichtet.

Öffentliche Büchereien und Lesehallen.

Stadtbücherei und Lesehalle, Mähr.-Osttau, Schillerplatz 2.
Fernruf 43.16. — Bücherei geöffnet: Montag, Mittwoch und Freitag von 14.—17 Uhr nachmittag; Dienstag, Donnerstag von 9—14 Uhr; Samstag von 9—12 Uhr. — Lesehalle geöffnet: täglich von 9—12 und 14—19 Uhr; Samstag von 9—14 Uhr; Sonntag von 9—13 Uhr.

Bücherei und Lesehalle, Witkowič, Rathaus 1.

Bücherei geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag von 14—17 Uhr; Dienstag, Donnerstag von 9—14 Uhr; Samstag von 9—12 Uhr.
— Lesecke ist nur während des Parteienverkehrs geöffnet.

Bücherei Oderfurt, Rathaus, siehe Bücherei Witkowič.

Bücherei Teufelsdorf (im Hause NSB.-Kindergarten), Lesecke (siehe Witkowič).

Bücherei Marienberg, Rathaus, geöffnet täglich von 16—18 Uhr.
Leihgebühr beträgt 30 Heller pro Buch und Woche.

Osttauer Filmtheater.

Mähr.-Osttau-Stadt: Ufa-Theater „Ufa“, Bahnhofstraße, Fernruf 26.34. — „Elektra“, Bergmannshaus, Bahnhofstraße, Fernruf 32.40. — „Kosmos“, Tyršgasse, Fernruf 21.07.

Witkowič: „Central“, Stefanikstraße, Fernruf 822.55. — „Rekord“, Stefanikstraße, Fernruf 823.60.

Oderfurt: „Odeon“, Bahnhofstraße, Fernruf 43.14. — „Savon“, Bahnhofstraße, Fernruf 973.55.

Marienberg: „Dvůřa“, Smetanaplatz, Fernruf 933.56. — „Slavia“, Makartgasse, Fernruf 932.94.

Teufelsdorf: „Václav“.

Klein-Grabau: „Edison“, Kampfbahnstraße, Ruf 811.22.

Schles.-Osttau: „Palace“, Straße des 14. März, Fernruf 23.72.

Hruschau a. O.: Lichtspieltheater, Straße des 14. März, Fernruf 990.33.

Osttrauer Filmtheater

Mähr.-Osttrau
Stadt



ALFA



Fernruf
26-34

Kosmos

Fernruf
21-07

Elektra

Fernruf
32-40

Wittowitz

Central

Fernruf
822-55

Rekord

Fernruf
823-60

Oderfurt

Odeon

Fernruf
43-14

Savoy

Fernruf
973-55

Marienberg

Osvěta

Fernruf
933-56

Slavia

Fernruf
932-94

Teufelsdorf

Lád'a

Klein-Grabau

Edison

Fernruf
811-22

Schles.-Osttrau

Palace

Fernruf
23-72

Hruschau a./O. Lichtspieltheater

Fernruf
990-33

Hotel Imperial

A. Urbter
Mährisch-Ostrau

100 Zimmer

Küche ersten Ranges • Telefon 4076, 4077

Palace Hotel



Erstes und größtes Haus am Platze • 150 Zimmer
Konzert-Kaffee • Speisesäle • Boccaccio-Bar mit
Varieté • Weinstube • Eigene Konditorei • Sommer-
Terasse • Hotel-Garten

Mährisch-Ostrau

Telefon: 42.15, 42.16, 38.95, 38.96, 41.95

Haus „Glück Auf“

Hotel — Kaffee

Mähr.-Ostrau

Telefon 24.85, 42.84

60 Zimmer

Aussichtspunkte.

Plattform des 82 Meter hohen Turmes des Neuen Rathhauses.
(Besichtigung nur gegen vorherige Anmeldung und Bewilligung
durch den Regierungskommissar.)

Aussichtsturm in Schlesisch-Ostrau, Glidnau.

Hotels.

Klasse A.

Palace Hotel National, M.-Ostrau, Hauptst. 37. Fernruf 42.15.

Imperial, Mähr.-Ostrau, Grabengasse 6. Fernruf 40.76.

Glück-Auf, Mähr.-Ostrau, Realschulgasse 5. Fernruf 24.85.

Werkshotel Witkowitz (nur für eigene Gäste). Fernruf 823.98.

Klasse B.

Schindler, Mähr.-Ostrau, Scheuergasse 8. Fernruf 20.39.

Moravia, Mähr.-Ostrau = Oderfurt, Bahnhofstr. 172. Ruf 972.08.

Klasse C.

Central, M.-O.-Oderfurt, Sitzigradgasse 2. Fernruf 972.28.

Zur Stadt Mähr.-Ostrau, Mähr.-Ostrau, Troppauer Straße 24.
Fernruf 31.77.

Langer, Witkowitz, Grenzstraße 82. Fernruf 823.39.

Slavia, M.-O.-Marienberg, Troppauer Straße 156. Ruf 932.17.

Louvre, M.-O.-Witkowitz, Bismarckstraße 22. Fernruf 822.31.

Restaurants und Gastwirtschaften.

Deutsches Haus, Mähr.-Ostrau, Bahnhofstraße 2. Fernruf 22.05.

Pichler, Gasthof, Mähr.-Ostrau, Bräuhausg. 13. Fernruf 20.07.

Bahnhofswirtschaft, Mähr.-Ostrau, Hauptbahnhof. Ruf 973.28.

Bräuhauswirtschaft Straßmannbräu, Mähr.-Ostrau, Bräuhaus-
gasse 11. Fernruf 31.20.

Birske Alois, Gastwirtschaft „Zur Waldquelle“, Alt-Biela
Fernruf 811.12.

Cziesl Alois, Gastwirtschaft „Sudetenhof“, Mähr.-Ostrau, Leich-
gasse 7. Fernruf 34.08.

Heinz Leopold, Gasthaus „Erbrichterei“, Witkowitz, Friedberger
Gasse 51. Fernruf 823.17.

Kameradschaftsheim, Oderfurt, Trocnovskgg. 14. Fernruf 973.87.

Rino-Gastwirtschaft, Langer, Witkowitz, Stefanikstraße 27.
Fernruf 823.32.

Willik Karl, Schlesisch-Ostrau, Kirchenplatz. Fernruf 26.24.

Neues Rathaus, Kaffee, Gastwirtschaft, Adolf Hitler-Platz.
Fernruf 38.88.

Palace-Restaurant, Hauptstraße 37. Fernruf 42.15.

Schindler, Pilsner Gastwirtschaft und Kaffee, Scheuergasse 8.
Fernruf 20.39.

Sport-Pavillon, Witkowitz, Bismarckstraße 35. Fernruf 823.59.

Volkshaus, Schlesisch-Ostrau, Str. d. 14. März. Fernruf 32.42.

Kaffeehäuser.

Palace, Mähr.-Ostrau, Hauptstraße 37. Fernruf 38.95, 38.96.
Glück-Auf, Mähr.-Ostrau, Postgasse 13. Fernruf 42.84.
Opera, Mähr.-Ostrau, Richard-Wagner-Platz 11. Fernruf 40.87.
Elektra, Mähr.-Ostrau, Bahnhofstraße 5. Fernruf 42.70.
Phönix, Mussolinistraße 11. Fernruf 37.88, 37.89.
Savon, Mähr.-Ostrau, Schloßgasse 20. Fernruf 38.66.
Industrial, Witkowiz, Daimlerstraße 5. Fernruf 822.51.
Orient, Mähr.-Ostrau, Bahnhofstraße 39. Fernruf 24.82.
Praha, Mähr.-Ostrau, Schloßgasse 2. Fernruf 21.85.
Moravia, M.-O.-Oderfurt, Bahnhofstraße 172. Fernruf 972.08.
Corso, M.-O.-Oderfurt. Fernruf 972.15.

Wein- und Frühstückstuben.

Langer Friedrich, Weinstube, Hubertuskeller, Oderfurt, Bahnhofstraße 176. Fernruf 973.90.
Rubiček Alois, Bahnhofstraße 153. Fernruf 26.31.
Bisenzler Weinstube, Mähr.-Ostrau, Bahnhofstr. 34. Ruf 30.97.
„Zum Weißen Röhl“, Mähr.-Ostrau, Bahnhofstraße 1, Großer Durchgang. Fernruf 43.37.
Fryščák Josef, Mähr.-Ostrau, Schloßgasse 2. Fernruf 24.35.
Jägerstübchen, Mähr.-Ostrau, Wagnergasse 2. Fernruf 32.12.
Roth Adolf (kommissarische Leitung), Mähr.-Ostrau, Kirchengasse 8. Fernruf 34.79.
Patejský Robert, Mähr.-Ostrau, Schloßgasse 10. Fernruf 34.69.
Buffet Palace, Mähr.-Ostrau, Hauptstraße 37. Fernruf 26.21.
Uhoj, Volksspeisehalle, Mähr.-Ostrau, Buchmajerg. 1. Ruf 38.35.
Weinstube Podrum Jugoslavia, Mähr.-Ostrau, Lange Gasse 14. Fernruf 44.48.

Autogaragen.

Bei allen Hotels der A- und B-Klasse.

Banken.

In Mähr.-Ostrau gibt es Zweigstellen und Zweigniederlassungen fast aller größeren Banken.

Buchhandlungen.

J. Kittl, Mähr.-Ostrau, Hauptstraße. Fernruf 25.62.
J. Buchsbaum (kommissarische Leitung), M.-O.-Oderfurt, Bahnhofstraße 173. Fernruf 972.20.
Rimanek u. Bilik, Mähr.-Ostrau, Bahnhofstr. 30. Fernruf 38.75.
A. Perout, Mähr.-Ostrau, Schloßgasse 4. Fernruf 35.48.
Amende und Solan, Witkowiz. Fernruf 822.01.

Fund- und Verlustbüro.

Polizeidirektion der Protektoratspolizei, Adolf Hitler-Straße. Fernruf 21.42.



Die evangelische Kirche.



Die Feuerbestattungshalle der Stadt Mähr.-Ostau

KAUFHAUS

EMIL PICK

Mährisch-Ostrau

Fernsprecher Nr. 20.91

Treuhänder-Leitung

Größtes Spezialhaus

für feine Lederwaren

Kinderwagen

Korbwaren

Seilerwaren

Parfumerie

Seifen und Parfums

1. Stadtapotheke **„Zur goldenen Krone“**

M. Staczel

Begründet vor dem Jahre 1778. • Älteste Apotheke im Revier.
Großes Lager sämtlicher gangbarer Arzneimittel, Expediert Medikamente für
Rechnung aller Krankenkassen, Bruderladen und Heilfonds des Protektorates und
des Altreiches • Kosmetisches Laboratorium • Konfigurationslager der Natur-
heilpräparate Dr. Madaus & Co., Radebeul/Dresden.

Anfertigung von Harnanalysen.

Mähr.-Osttau, Hauptplatz 17.

Ruf 21.24.

„MARS“

Kleiderfabrik, Inhaber Kurt Fretschner

Fernruf 41.64

MÄHR.-OSTRAU, Großer Durchgang 7

KLEIDERHAUS **M. & J. ASTMANN** **TREUHANDLEITUNG**

MÄHR.-OSTRAU, JOHANNYSTR. 2

Wilhelm Gross

vorm. Barterer & Blech

Feinkosthandlung im Großen und Kleinen

Postgasse 7 **Mähr.-Osttau** Fernruf 34.09

Zweigstellen: **WITKOWITZ** und **ODERFURT**

Große Auswahl in Weinen und Likören

OSTRAVIA

Handelsgesellschaft

E. CSEH & CO.,

M.-Ostrau, Mühlgasse 5

Schmieröle,
Schmierfette,
Packungen aller Art,
Wasserschläuche,
Preßluftschläuche,
Dichtungsplatten

„Ceandrit“

„Atlantit“

LATEX - TREIBRIEMEN

Verarbeitung der Koksanstalts-Nebenprodukte
des Mähr.-Ostrauer- und Olsareviers durch die

Kommandit - Gesellschaft
Julius Rütgers
Mähr.-Ostrau

Teer- und Benzolprodukte, Dachpappe, Gasruß, Fett-
waren, Straßenteer für Straßendecken mit leichtem und
schwerem Verkehr.

Holzimprägnierungsanlage SILLEIN (Slow.)

Bett

Kakao-, Schokoladen-
und Zuckerwarenfabrik

Mährisch-Ostrau

Kommissarische arische Leitung



Blick auf die Adolf Hitler-Straße.



Mährisch-Ostrauer Sparkassa.

Rundgang durch die Stadt

Am zweckmäßigsten beginnt man einen Rundgang durch die Stadt am Hauptplatz (Haltestelle der Straßenbahn, Wagen S). Die rechteckige, weitläufige Form und Anlage des Hauptplatzes (Ringplatz) mit den in jeder Ecke einmündenden schmalen Gassen — die Teschner, bezw. Hauptstraße, die den Platz in zwei Hälften teilt, wurde erst im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts angelegt — meist eindeutig auf eine ostdeutsche Stadtgründung aus dem 13. Jahrhundert hin.

Gegenüber der Haltestelle auf dem südöstlichen Teil des Hauptplatzes erhebt sich die Pestsäule, errichtet anlässlich des Erlöschens der Pest im Jahre 1702, daneben eine Statue des hl. Florian aus dem Jahre 1763. An der südlichen Front des Hauptplatzes fällt vor allem das Alte Rathaus mit seinem laubenartigen Vorbau und dem schlanken Turm besonders auf. (Erbaut im 15. Jahrhundert, wiederholt erneuert und umgebaut in der Zeit von 1727—1857, zuletzt im Jahre 1925). An der Stirnseite des Turmes, etwa in halber Höhe, ist das Stadtwappen (ein nach links aufsteigender Schimmel, gesattelt, jedoch ohne Zaumzeug, auf grünem Rasen und blauem Hintergrund, rechts oben im Feld eine fünfblättrige goldene Rose) angebracht, das wahrscheinlich auf den großen deutschen Kolonisateur im nordöstlichen Mähren, den Olmützer Bischof Bruno, Graf von Holstein-Schaumburg (1245—1281) zurückgeht.

Im Alten Rathaus sind das städtische Museum, das Stadtarchiv, die wissenschaftliche Bibliothek, das Archiv für Bergbau- und Industriegegeschichte und die städtische Propaganda- und Fremdenverkehrskanzlei untergebracht. (Näheres darüber in „Sehenswürdigkeiten der Stadt“, Seite 87, Besuchszeiten sind auf einer Tafel an der Stirnseite des Rathauses angegeben.)

An das Alte Rathaus bis zur Kirchengasse (südöstl. Ecke des Hauptplatzes) schließen sich, wie an den übrigen Fronten, Geschäftshäuser an. Durch die schmale Kirchengasse (beachtenswert auch hier der laubenartige Vorbau bei der Weinstube Roth, ein spärlicher Rest aus Alt-Ostau) gelangt man auf den Kirchenplatz, wo sich das älteste Baudenkmal der Stadt — die St. Wenzelskirche — erhebt. Eine Besichtigung dieses alten, auf das 13. Jahrhundert zurückgehenden Baudenkmals ist lohnend. (Nähere Beschreibung der St. Wenzelskirche und ihres Inneren siehe un-

ter Sehenswürdigkeiten, Seite 87.) Hinter der St. Wenzelskirche zwischen einem alten Wohnhaus und dem Kloster der Redemptoristen ist noch ein spärlicher Rest der einstigen Stadtmauer erhalten geblieben. Die Kirchengasse endet an der Flußzeile bei der Ostravika.

Vom Kirchenplatz gelangt man durch ein kurzes, schmales Gäßchen in die Bräuhausgasse (bis zum 19. Jahrhundert befand sich hier ein städtisches Bräuhaus, heute Privatunternehmen) und durch die Rathausgasse an dem Alten Rathaus vorbei nach links in die Große Gasse mit einigen stockhohen Baubenhäusern, wie solche bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts den Ring- oder Hauptplatz umsäumt haben.

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts war die Große Gasse die Hauptverkehrsader der Stadt. Durch sie gelangt man zwischen den Geschäftshäusern Rix und Kolny in die Hauptstraße, die belebteste Geschäftsstraße der Stadt und weiter auf den Richard Wagner-Platz, wo sich der Monumentalbau des Stadttheaters (erbaut 1907 nach dem Vorbild des Wiener Jubiläumstheaters vom Wiener Architekten Graff) erhebt. Links vom Stadttheater (in rohem Ziegelbau) die Direktion der Witkowitzer Steinkohlengruben, rechts vom Stadttheater das Direktionsgebäude der Lokalbahn Ostrau-Karwin (Ausgangsstation der Schmalspurbahn ins Oßagebiet O/S).

Hier bietet sich die beste Gelegenheit, die Koksgewinnung auf einer modernen Koksanlage inmitten der Stadt anzusehen. Besonders bei Nacht bietet der Koksausstoß ein faszinierendes Bild von überwältigendem Eindruck. Zu diesem Zweck muß man an dem Kaufhaus Brouk u. Babka in die Sophien- und Hochofengasse bis zu der Koksanlage des Karolinsenschachtes (Eigentum der Witkowitzer Steinkohlengruben) gehen.

Nach der Besichtigung in die Hauptstraße zum Palace Hotel National auf dem Befreiungsplatz (Kreuzungspunkt der Straßenbahnlinien). Von da nur wenige Schritte entfernt in der Bahnhofstraße (rechts) der Monumentalbau des Deutschen Hauses (erbaut im Jahre 1895) mit mehreren geschmackvollen Speiseräumen, einem modernen geräumigen Glasfaal, großem schattigen Garten, Regelbahn, Klub- und Versammlungsräumen, einem großen Theatersaal mit einigen Nebensälen. Das Deutsche Haus ist das Heim der deutschen Volksgenossen und Mittelpunkt des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens der deutschen Bevölkerung von Mähr.-Ostrau.

Vor dem Deutschen Haus der Schillerplatz mit dem modernen Gebäude der städtischen Sparkasse und der Zentralbank der Sparkassen. In dem Gebäude (Eingang in der linken Ecke) ist die deutsche und die tschechische öffentliche Stadtbücherei unterge-

bracht, im ersten Stock befindet sich eine öffentliche Vesehalle. Hier liegen die meisten deutschen und tschechischen Tageszeitungen und Wochenzeitschriften auf. Gegenüber dem Gebäude der städtischen Sparkasse das Bergarbeiterhaus. Hinter dem Bergarbeiterhaus auf dem Jurečekplatz erhebt sich das schmuckgebaute Künstlerhaus mit einem großen Ausstellungsaal und einigen kleineren Nebenräumen. Im Künstlerhaus eine sehenswerte Gemäldegalerie, nach dem Erblasser, der seine kostbare Sammlung der Stadtgemeinde vermacht hat, Jureček-Galerie genannt.

In die Bahnhofstraße zurückgekehrt, vorbei an dem Gebäude der Böhmisches Unionbank (ein Umbau des ehemals dem leider allzufrüh verstorbenen Dr. Kraus gehörigen Palais — ein hervorragender Mäzen, Förderer und Führer des Ostrauer Deutschums) und der Gewerbebank durch die Mussolinistraße, auf den weitläufigen Luxplatz; in der Mitte desselben die im Jahre 1889 erbaute Heilandskirche, die zweitgrößte Kirche Mährens. Links von der Heilandskirche die Deutsche Oberschule für Jungen (früher Deutsche Landes-Oberrealschule, erbaut 1877).

Geht man die Mussolinistraße weiter, so gelangt man zur Postgasse, in der sich das Hauptpost- und Telegraphenamt befindet. (An der Stelle, wo sich heute eine Parkanlage ausbreitet, befand sich einst ein Friedhof, der in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts aufgelassen worden ist.) Jenseits des Parkes links, der rote Ziegelbau der evangelischen Kirche, rechts davon das Gebäude der Revierbrüderlade (Krankenkasse der Bergbauangestellten und Bergleute), daneben durch die Oderfurter Gasse getrennt, das Deutsche Gymnasium. Die Oderfurter Gasse führt (nach links) in die Adolf-Hitler-Straße. Hier rechts das Gebäude der Polizeidirektion (Protektoratspolizei), gegenüber die Bergdirektion der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft, dahinter, allerdings schon in der Breslauer Straße, das imposante Direktionsgebäude der Ferdinands-Nordbahn (erbaut 1941), anschließend die Bezirkskrankenkassa und die Krankenkassa der Privatbeamten und Angestellten.

Die Adolf-Hitler-Straße mündet in den Adolf-Hitler-Platz in Mähr.-Ostrau, der von dem stolzen und imposanten Gebäude des Neuen Rathauses in U-Form (erbaut 1924—1925), mit seinem wie ein gläserner Riesenfinger von 72.59 m Höhe emporstrebenden Rathhausturm, umsäumt wird. Eine Besichtigung des Innern des Rathauses ist lohnend. Im Kellergeschoß die Rathausgastwirtschaft, (Speise- und Tanzsäle, sowie Klubzimmer). Sehr zu empfehlen ist eine Auffahrt mit dem Aufzug auf die Plattform des Rathhausturmes, von wo aus man einen prachtvollen Rundblick über die Stadt, an klaren Tagen nach Süden bis zu den Beskiden, nach Westen bis zur mähr.-schlesischen Wasserscheide bei Mähr.-Weißkirchen, nach Norden weit in die Oderebene und

nach Osten in das waldbreiche Olsagebiet genießt. Im linken Flügel des Neuen Rathhauses befindet sich das Oberlandratsamt (II. Stock), im I. Stock das Bezirksamt, die Steueradministration und das Steueramt (Protektoratsämter), im rechten Flügel, Erdgeschoß, Eingangsstelle für Grenzübertrittscheine, Oberlandrat M.-Ostrau.

Mit seiner Nord- und Ostfront reicht das Neue Rathaus in den Stadtpark (hier Kaffeehausterrasse), der sich entlang der Ostrawiza bis nach Oderfurt hin erstreckt und seiner Ausdehnung nach der größte Stadtpark im Protektorat ist. Ein Spaziergang durch die ausgedehnten, sauber gepflegten Anlagen (im jüngeren, nördlichen Teil eine sehenswerte hervorragende Rosenkultur und interessante Palmengruppen; beachtenswert ist auch der künstlich angelegte Alpengarten) ist ein Genuß für jedermann.

Aus dem älteren Teil des Stadtparkes bei der neuen Brücke über die Ostrawiza, entlang des Flusses wieder zurück in die Stadt. Zunächst rechts die Bergschule (Sitz der Direktorenkonferenz des Ostrauer Steinkohlenrevieres und Bibliothek des Berg- und Hüttenmännischen Vereines), einige Schritte weiter das Gebäude des Kreis- und Bezirksgerichtes (Protektorat), von hier durch die Gerichtsgasse (rechts im Eckgebäude Deutsche Reichspost) in die Johannisstraße (gegenüber das Deutsche Amtsgericht).

Die Johannisstraße mündet wenige hundert Schritte vor der Reichsbrücke, welche die Stadt mit der Schwesterstadt Schles.-Ostrau (sehenswerte Basaltbrücke, hübscher Ausblick vom Jaklowez 248 m ü. d. M., das verfallene Schloß aus dem 15. Jahrhundert an der Einmündung der Lucina in die Ostrawiza) verbindet — in die Teschner Straße. Hier Ausgangsstation der Schles. Landesbahnen nach Oberberg (O/S) und nach Michalkowitz, sowie der elektrischen Straßenbahn (Linie S) nach Marienberg, Neudorf, Schönbrunn und Königsberg (die beiden letztgenannten Orte im Sudetengau).

Zur weiteren Besichtigung der Stadt empfiehlt sich von hier die Benützung der Straßenbahn. (Umsteigkarte nach Witkowiz verlangen!) Die Straßenbahn fährt von da durch die Teschnerstraße über den Hauptplatz (Ringplatz, Ausgangspunkt des Rundganges) durch die Hauptstraße bis zum Palace Hotel-National (Kreuzungspunkt der Straßenbahnlinien, hier umsteigen in Wagen 1. Achtung auf Fahrtrichtungstafel Witkowiz!).

Vom Palace Hotel-National fährt die Straßenbahn durch die Troppauerstraße (zur Linken Karolinschacht und Koksanstalt, dahinter Sofienhütte der Witkowitzer Bergbau- und Eisenhütten-gewerkschaft) und überquert dann die Ostrau-Friedländer Eisenbahn (Mährisch-Ostrau-Oderfurt, Friedeck-Friedberg, Friedland usw.). An der abwärtsführenden Friedländerstraße der Ostrau-

Witkowitzer Bahnhof, gegenüber, bis an die Troppauerstraße reichend, die Maschinenfabrik, Eisen- und Stahlindustrie G. m. b. H. Elberghagen & Glafner, links anschließend der Salomonschacht, rechts im Hintergrund das ausgedehnte Städtische Krankenhaus (davor das ehem. Sozialhaus, heute Sitz der Geheimen Staatspolizei u. a., gegenüber im Neubau das städt. Feuerlöschdepot).

Vom Salomonschacht nach südöstlicher Richtung abbiegend, fährt die Straßenbahn dann durch die Witkowitzer Straße etwa 5 Minuten bis zur Haltestelle Tiefbauschacht (links, der Witkowitzer Steinkohlengruben), hier aussteigen und zu Fuß durch die Witkowitzer Straße weiter, bereits im Bereich des Witkowitzer Eisenwerkes. Nun Rundgang durch Witkowitz, und zwar vom Direktionsgebäude vorbei an verschiedenen gewaltigen Werksanlagen durch die Hermann Göring-Straße (hier Ausgangsstation der Kleinbahn Witkowitz—Teufelsdorf) bis auf den Ruppelwieser-Platz mit kleiner Parkanlage, links die St. Paulskirche (erbaut 1886), rechts in Ziegelbau das ehemalige Rathaus, gegenüber das Werkshotel Witkowitz. Bei der Kirche Haltestelle der Straßenbahn. An dem Werkshotel vorbei durch die 1. Mai-Straße bis zur Grenzstraße. Von hier mit der Straßenbahn nach Marienberg (Umsteigkarte verlangen!) bis zum Smetanaplatz, neuerdings umsteigen in Wagen S (Achtung auf Fahrtrichtungstafeln!) und durch die Troppauerstraße zurück in die Stadt. (Palace Hotel National aussteigen, ev. von hier mit Wagen 1 nach Odersfurt zum Hauptbahnhof Mähr.-Ostrau-Odersfurt.)

Thieberger & Co.

Mähr.-Ostrau

Bahnhofstraße 29

Komm. arische Leitung

Lacke und Farbwaren

Zentralbank der Sparkassen Zweiganstalt Mähr.-Ostrau

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen

Textilwaren

Julius Huppert

Treuhänderische Leitung

Groß- und Kleinverkauf

Mähr.-Ostrau

Große Gasse 29 - Fernruf 30.46

Kabelfabrik Aktiengesellschaft BRATISLAVA

Fabriken: Kabelfabrik Bratislava

Gummon- und Kunstharzwerke Bratislava

Verkaufsbüros: PRAG, BRÜNN,

MAHR.-OSTRAU, Friedländer-Str. 26



Winteridylle im Stadtpark



Ein Rest der alten Stadtmauer hinter der St. Wenzelskirche mit
dem hl. Johann von Nepomuk.

MAX KÜHNERT

Chemikalien - Großhandlung

HRUSCHAU

bei Mähr.-Ostrau

Telefon 990.01



liefert

Chemikalien

jeder Art

für sämtliche

Industrien

DONAU-CONCORDIA

Allgemeine
Versiche-
rungs A. G.
WIEN

Aktienkapital
RM 4.000.000



1867

Lebens-
Versiche-
rungs A. G.
REICHENBERG

Aktienkapital
RM 3.000.000

Gemeinsame Organisation
Geschäftsstelle Mähr.-Ostrau
Luxplatz Nr. 5 — Fernruf 34.28

Alle Sachversicherungszweige, sowie Unfall- und Haftpflichtversicherung,
Ab- und Erlebensversicherung, Renten- und Aussteuerversicherung,
Unfall- und Invaliditätszusatzversicherung

Große Auswahl

von Herren- und
Damenschuhen
erhalten Sie bei

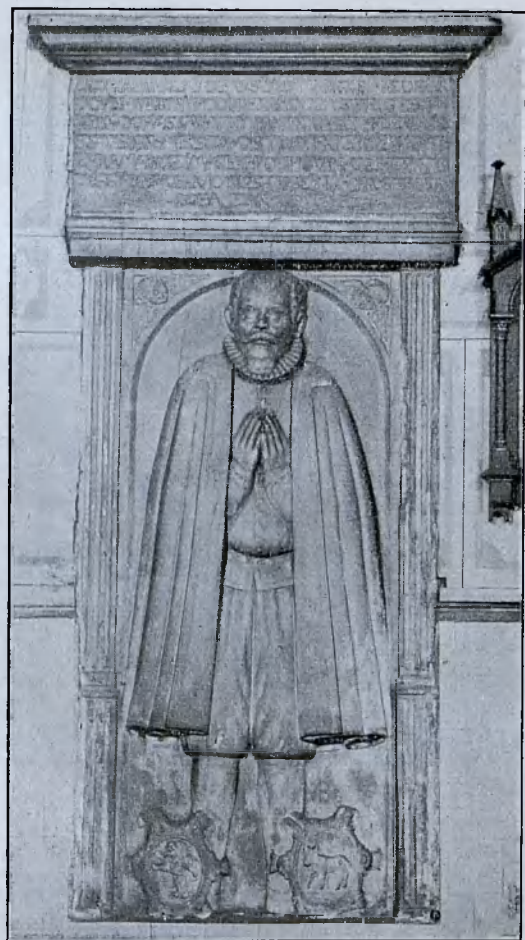
»EVO«

Schuhgeschäft

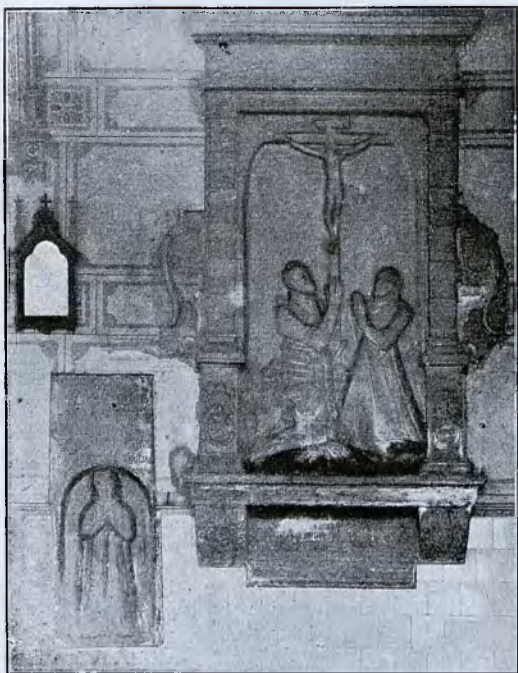
unter Treuhänderischer Leitung

Mährisch-Ostrau

Teschner Straße 3 / Telefon 45.48



Grabmal des Bernhard Lew 1603 in der St. Wenzelskirche.



Der kleine Grabstein in der St. Wenzelskirche stammt aus dem Jahre 1587, während der größere aus dem Jahre 1621 ist.

Sehenswürdigkeiten der Stadt

Das heutige Aussehen der Stadt Mähr.-Ostrau, wie es sich dem Besucher darbietet, deutet in keinerlei Weise das hohe Alter der Stadt an, d. h. kein Besucher würde es glauben, daß er hier eine Städtegründung vor sich sieht, die auf nahezu 700 Jahre zurückblickt. Vermißt man doch aus jener fernen Zeit Denkmale, die sonst bei anderen Städten Mährens und Böhmens heute noch zahlreich vorhanden sind und gleicherweise den Kunstfreund wie den Kunstkenner durch die Schönheit ihrer Bauformen und ihren gotischen oder barocken Stil entzücken.

Die Ursache dieser, man könnte fast sagen auffallenden Armut, ist auf mehrere Umstände zurückzuführen. Einmal war es der Mangel an hartem Baumaterial, dem hier ein Überfluß an Waldbreichtum gegenüberstand, so daß die ältesten Siedlungen durchwegs aus Holz erbaut wurden. Weiters legten Feuersbrünste oftmals die Holzhäuser in Asche. Im Gefolge dieser verheerenden Brände traten dann Seuchen auf, vor allem die Pest, die die Bevölkerung dezimierten. Ferner wurde die Stadt als Grenzbefestigung des öfteren von blutigen politischen und religiösen Kämpfen heimgesucht. Nicht zuletzt aber hat der wirtschaftliche Aufschwung im 19. Jahrhundert wohl das meiste dazu beigetragen, daß die noch erhaltenen Reste aus der älteren Zeit dieser lawinenartigen industriellen Entwicklung zum Opfer gefallen sind.

Was heute noch an spärlichen Denkmalen erhalten geblieben ist, ist nicht viel. Das Bedeutendste davon ist die alte *Wenzelskirche* am Südwestende des Ringplatzes, versteckt zwischen engen, winkelligen Gassen.

Es besteht nun kein Zweifel darüber, daß diese Kirche etwa in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, und zwar im Gegensatz zu den Häusern der Stadt, aus Sandstein, der aus den Beskiden herbeigeht, erbaut worden ist. In ihrer ältesten Form umfaßte die Kirche bloß das Presbyterium. Später, etwa in der Mitte des 15. Jahrhunderts, erhielt das Kirchlein einen Zubau durch das dreiteilige Kirchenschiff. Während das Kirchlein in seiner ursprünglichen Form einen durchwegs gotischen Charakter hatte, zeigte das Kirchenschiff bereits eine Stilvermischung. An der Stelle, wo das dreiteilige Hauptschiff an das Presbyterium

anschließt, zeigt sich nämlich eine Verschiebung des Baues zur Evangelienseite, wodurch die erzielte Bogenwölbung auf die linke Seite verschoben wurde. Auch die Unregelmäßigkeit der kreuzförmigen Deckenwölbung zeigt gewisse Mängel. Die im Barockstil erbaute Seitenkapelle und der Turm, der übrigens ursprünglich eine zinnengekrönte gotische Plattform hatte und die Sakristei, sind viel später erbaut worden. Durch die häufigen Zu- und Umbauten in der Folgezeit ist dann der äußere gotische Charakter des alten Kirchleins vollständig verloren gegangen. Den baulichen Veränderungen fielen auch die ursprünglich hohen Fenster im gotischen Stil zum Opfer, die in ihren Umriffen anlässlich der Renovierung im Jahre 1937 zum Vorschein kamen.

Das Innere der Kirche selbst weist ebenfalls nur wenige Spuren ihres hohen Alters auf. In den beiden Seitenschiffen sind Grabreliefs eingemauert, die die Beerdigungsstätte hervorragender Bürger der Stadt und einiger Pfarrherren bezeichnen. Auf der Evangelienseite ist ein Grabstein mit der Jahreszahl 1584, der eine knieende betende Figur darstellt, die den Namen Wenzel Schwogl trägt. Neben diesem befindet sich etwas erhöht ein größerer Grabstein, darstellend einen Mann und eine Frau unter einem Kreuz knieend, das ist die Begräbnisstätte des Johann Gerzabek und seiner Frau Martha Hynalow aus Kornitz, darunter die Jahreszahlen 1600 und 1621.

An der Epistelseite befindet sich ein schönes, gut erhaltenes Relief eines stehenden, betenden Mannes in der Tracht seiner Zeit und die Jahreszahl 1603, daneben der Namen Bernhard Lem. Alle diese Grabsteine sind von gutem künstlerischen Niveau, Perlen historischer Andenken der Stadt Mähr.-Osttau, leiden aber unter der Feuchtigkeit der Mauer, die durch das Sandsteinmaterial der Grabreliefs durchsickert und rücksichtslos ihre Dauerhaftigkeit sehr stark beeinträchtigt. Diese Feuchtigkeit zerstörte höchstwahrscheinlich auch die Fresken an der Wand, mit denen die Kirche in vergangener Zeit geschmückt war.

Andere Einrichtungen, wenngleich im gotischen Stil, stammen allerdings aus dem 19. Jahrhundert.

Den breiten Haupt- oder Ringplatz, wenige Schritte von der St. Wenzelskirche entfernt, schmücken zwei schöne Denkmäler. Das ältere Denkmal, die Mariensäule, oder auch Pestsäule genannt, stammt aus dem Jahre 1702 und wurde von den Osttauern Bürgern zum ewigen Gedenken an das Wüten der Pest in der Stadt errichtet. Die Säule ist das Werk eines unbekannten Meisters und wurde im Barockstil aus einem Sandsteinquader herausgehauen. Die Figur steht auf einem Halbmond — eine Analogie mit der Friedecker Jungfrau Maria —, hält aber auf der Hand kein Kind. Der Heiligenschein um

den Kopf ist aus geschmiedetem Eisen. Gleich daneben befindet sich die Statue des hl. Florian, des Patronatsheeren der Stadt Mähr.-Ostrau. Auch diese Statue ist aus Sandstein gehauen und erinnert an die schreckliche Brandkatastrophe, die im Jahre 1763 fast die ganze Stadt vernichtete, so daß nur das Viertel um das Rathaus erhalten blieb.

Die dritte Zierde des Ringplatzes bildet ein Brunnen aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, der sich jedoch mit den vorherigen zwei Denkmälern nicht messen kann. Der Brunnen ist aus Eisen gegossen und wurde höchstwahrscheinlich im Friedländer Eisenwerk hergestellt. Er erinnert an die erste städtische Wasserleitung, die in Holzröhren Trinkwasser aus Witkowitz in die Stadt brachte. Eine sehr bedeutungsvolle Zierde des Hauptplatzes ist noch der herrliche Turm des alten Rathauses, ausgeführt im Renaissancestil mit einem schönen Dach aus der Barockzeit. Dieser Turm, der im Jahre 1727 erbaut wurde, ist nicht nur eine Zierde der Stadt Mähr.-Ostrau allein, sondern des ganzen mährischen Landes aus jener Zeit. Das Gebäude des alten Rathauses, in dem sich heute das städtische Museum, das städtische Archiv, das Archiv für Bergbau- und Industriegegeschichte befinden, ist ein Komplex von heterogenen Bauten, die mit ihrem Stil an die überstürzte Entwicklung der Stadt erinnern.

Von den übrigen Baudenkmalern ist schließlich noch ein Rest der ehemaligen Stadtmauer hinter der Wenzelskirche erhalten, von der ein Teil auch in einem ebenerdigen Häuschen in der Schles.-Ostrauer Gasse zu sehen ist. An diesem Mauerrest kann man sehen, daß die Mauer aus Beskidensandstein erbaut wurde und später Ausbesserungen mit gebrannten Ziegeln vorgenommen wurden. In der Großen Gasse, die eine hübsche Probe kleinstädtischer Baukunst bietet, steht in einer Nische des Hauses Nr. 16 eine hübsche Barockstatue der Jungfrau Maria mit ihrem Kinde.

Von anderen Monumentalbauten der Stadt, allerdings aus jüngerer Zeit, wäre hervorzuheben die Heilandskirche, die mit ihren mächtigen Ausmaßen die zweitgrößte Kirche Mährens ist. Es ist dies eine mächtige Basilika aus der Zeit, wo die Architektur eine Umwandlung mitmachte und die Anfänge aller möglichen Stilarten in ein Ganzes zusammengefaßt wurden. Diese Kirche besteht seit mehr als 50 Jahren.

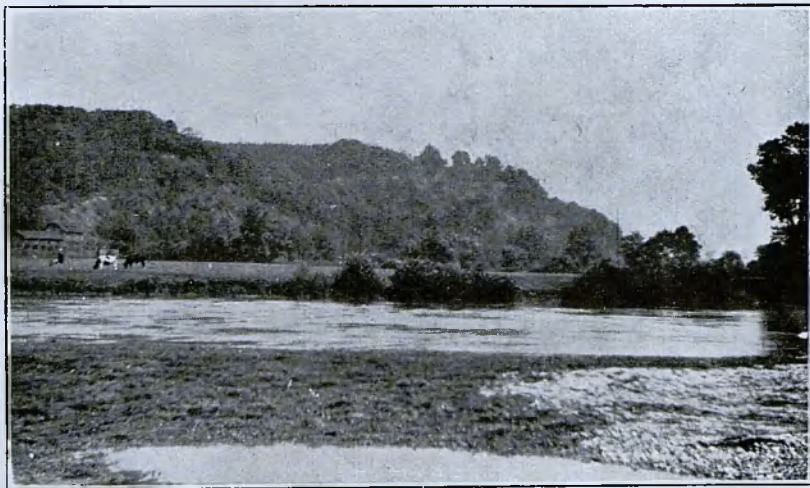
Die spärlichen Zeugen aus der Vergangenheit ergänzen die einzigartigen Sammlungen des städtischen Museums. Alles, was früher der Stolz und die Freude der Bürger war, das fand zum großen Teil seinen Platz in den Sammlungen des städtischen Museums, das im Jahre 1904 gegründet wurde.

Das Museum, das bei seiner Gründung durch den verstorbenen Gymnasialprofessor Dr. Rudolf Prisching im alten Postgebäude (Teschner Straße) untergebracht war, wurde später nach Marienberg übergesiedelt, da nach der Schaffung von Groß-Ostrau Räume für die Unterbringung der städtischen Ämter freigemacht werden mußten. Erst im Jahre 1931, nachdem die Räume im alten Rathaus freigemacht und hergerichtet worden sind, wurden die Sammlungen wieder in die früheren Räume der Stadtämter übergesiedelt.

Das Museum ist heute eine sehenswerte wissenschaftliche Kulturstätte, mit reichhaltigen historischen und prähistorischen Sammlungen, der wissenschaftlichen Bibliothek, auf die die Stadt Mähr.-Ostrau stolz sein kann. Es ist eine Fundgrube für den Forscher wie den Laien, der sich für die Vergangenheit dieses Raumes an der Grenze interessiert.

Das Museum gliedert sich in 37 Abteilungen. So z. B. gibt es eine Trachtenabteilung, die alte Trachten der Jablunkauer Goralen und Teschner Walachen, sowie Trachten und einzelne Kleidungsstücke, wie sie anderswo im weiteren Ostrauer Gebiet getragen wurden enthalten. Eine Abteilung enthält Erzeugnisse der verschiedenen Gewerbe, eine andere Waffen, Möbel und Keramiken, altertümliche Uhren, Wohnungsinterieure, Landschaftsbilder, kleinere kirchliche Plastiken, Statuen und Bilder, bäuerliche Wohnungskultur, ländliche Architekturen, prähistorische, paleontologische, geologische und mineralogische, zoologische Funde und Sammlungen und dann gibt es eine Abteilung mit Bergbaumodellen und Grubeneinrichtungen, die eigentliche Industrieabteilung. Im Herbst 1940 wurde dem städtischen Archiv auf Anregung des Heimatforschers R. Drapala durch Unterstützung des Regierungskommissärs der Stadt, E. Beier, des Bergbaues und der Industrie ein Archiv für Bergbau- und Industrie-geschichte mit einer Fachbibliothek angegliedert.

Das Schaffen der bedeutenden Maler, die aus Böhmen und Mähren hervorgingen und insbesondere im 19. Jahrhundert wirken, ist in einer Gemäldegalerie des Künstlerhauses festgehalten. Das Bergbaumuseum, das gleichfalls im Künstlerhaus untergebracht ist, hält in seinen Sammlungen die technische und industrielle Entwicklung Ostraus fest.



Die Landeke, ein beliebter Ausflugsort



Blick von Schles. Ostrau auf den Ostrauer Stadtpark.

Wanderungen und Ausflüge

Obgleich Mähr.-Ostrau eine Stadt der Hütten und Schächte, der Kohle und des Eisens, des Handels und der Arbeit ist, so besitzt die Stadt selbst nicht nur schöne Grünanlagen und schattige Gärten, sondern auch ihre ganze Umgebung bietet allerlei lohnende Ausflugs- und Erholungsmöglichkeiten.

Für die Großstadt ist es ein besonderes Glück, daß die Landschaft des Beskidengebirges bis an ihre Tore herangreift. Nach Süden, den Beskiden zu, ist das Land mit seiner bäuerlichen Kultur nur ganz vereinzelt durchbrochen mit Fördertürmen und Fabriksschloten. Hier zieht vielmehr der Landmann über den Kohlenlagern auf seinen Feldern die Ackerfurche, hier grünt und reift die Saat, hier blühen die Obstbäume in weiten Gärten und auf flachen Hügeln steht Laub- und Nadelwald.

So hat Ostrau gegen Süden als nächsten Ausflugsort den Bielauer Wald mit seinen schattigen Wegen und freundlichen Gaststätten, die man in kurzer Zeit mit der elektrischen Straßenbahn bis zur Endstation Teufelsdorf erreichen kann.

Das städtische Freibad Hulwaken, gleichfalls im Wald gelegen, ist mit der Straßenbahn in Richtung Schönbrunn leicht zu erreichen. Es ist ein lohnendes Ausflugsziel für alle, die Wald, Luft, Sonne und Wasser vereint in einem wunderbaren Rahmen genießen wollen. Das Bad ist bestens bewirtschaftet und ist eine der schönsten Anlagen in unserer engeren Heimat.

Das alte, der Stadt gehörige Schloß in Altdorf bei Braunsberg ist gleichfalls sehenswert. Auch dahin kommt man mit der elektrischen Straßenbahn über Teufelsdorf. Von hier Fußwanderung nach Braunsberg.

Gegen Osten sind Wanderungen über Schles.-Ostrau nach Radwanitz, oder über Hermanitz nach Gruschau an der Oder, wohin man übrigens mit der Landesbahn gelangen kann, empfehlenswert. Der Wassersport auf der Oder, die vielen Badegelegenheiten auch außerhalb des Freibades Gruschau, die schattigen Gärten der Gruschauer Gaststätten, das alles lockt an heißen Tagen aus der Großstadt hinaus in ihre schöne Umgebung.

In nördlicher Richtung, bereits im Kreise Ratibor O.-S., liegen die Landeke und der Bobrownik, ein walddreiches Gebiet von gebirgsartigem Charakter, das zu längeren, auch Tageswanderungen, wie geschaffen ist. Überall gehen wir

auf Wald- und Wiesenwegen, teils eben, teils steigend, durch eine ungemein abwechslungsreiche Gegend. An Ruhegelegenheiten und Erfrischungsstätten mangelt es nirgends.

Sowohl von der Landeke als auch vom Bobrownik hat man einen weiten Rundblick in das ganze Land. Besonders von der Landeke sehen wir das große Häusermeer Mähr.-Osttraus, die Werke von Witkowiz, ja die ganze Gegend bis zu den Beskiden hinunter uns zu Füßen liegen. Bewundernd erschaut unser Auge die ungeheure Aufbauarbeit der Menschen in diesem Raum, die ragenden Fördertürme, die Hochhäuser, die unzähligen Schloten, das Getriebe auf den Straßen — und in der Ferne ragt majestätisch die 1325 Meter hohe Lysa hora, der höchste Berg des Protektorates, auf. Es ist ein überwältigender Anblick, der sich jedem darbietet. Bis zum Aufstieg auf die Landeke bringt uns ein reglmäßig verkehrender Autobus vom Zentrum der Stadt (Gebäude Ufo, Johannisstraße) bis Petershofen. In einer guten Stunde kann man diese Anfahrtstrecke übrigens auch zu Fuß bewältigen.

Damit sind nur die wichtigsten Ausflugsmöglichkeiten in der Nähe von Mähr.-Ostrau selbst aufgezeigt worden, es ist aber noch lange nicht gesagt, daß man neben diesen Wegen nicht noch viele andere schöne Plätzchen findet, die einen angenehmen Erholungsaufenthalt gewähren würden, und die, so wie die angeführten Ausflugsziele, übrigens auch in kurzen Fußwanderungen direkt von der Stadt aus erreicht werden können.

Mähr.-Ostrau's Fluß ist die im Lysa hora-Gebiet entspringende Ostrawitzka, die, vom Süden kommend, die beiden Städte Mährisch- und Schlesisch-Ostrau von einander scheidet. Flußaufwärts gibt es in Rattimau und weiter südlich in Paschau mit dem gräflich Stolberg'schen Schloß und seinem ungemein sehenswerten Park viele Badegelegenheiten in wald- und wiesenreicher Gegend, die von den Ostrauern gern aufgesucht werden und wo für Erfrischung durch Sommergaststätten bestens vorgesorgt ist. Auch diese schon entfernteren Ausflugsziele sind in zweistündiger Fußwanderung oder mit der Eisenbahn (Ostrau-Friedländer Bahn) in 15 Minuten leicht zu erreichen.

Die alten Kirchen bieten manch sehenswerte Inschrifttafel, manches alte ehrwürdige Patrizierhaus erzählt von vergangenen Zeiten und Geschlechtern, wie denn überhaupt Friedberg etwas Unheimelndes aus der Großväterzeit an sich hat.

Die Umgebung ist walddreich und reizvoll. Ein Ausflug in den Stadtwald, auf den Standel, eine waldige Hügelkette bis gegen Staritzsch, auf den Tschupek, nach der Trümmerburg Hochwald, in die Wälder um Klein-Runtschitz und Paschau. v. a. ist jederzeit lohnenswert. Nach allen Richtungen führen.



Ensa hora, der höchste Berg im Protektorat (1327 m).



Hotel „Weißes Kreuz“ auf der Lysa hora.

so wie von Friedeck aus, Autobusse, so daß man die gewünschten Ziele auch mit ihnen leicht erreichen kann. Das Wahrzeichen alter deutscher Macht in den Beskiden war die um die Mitte des 12. Jahrhunderts erbaute feste Burg Hochwald, von der aus zur Mitte des 13. Jahrhunderts der Olmüzer Bischof Bruno von Schaumburg-Holstein fast alle Städteerhebungen von Mähr.-Ostrau nach Süden auf dem mährischen Ufer der Ostrawka vornahm. Heute ist diese einst so stolze Burg eine der größten Ruinen weit und breit und mit ihrem Wildpark, in dem sich Rudel von Damwild in Hege befinden, eine Sehenswürdigkeit.

Zur Lysa und zum Weißen Kreuz

In einer anderen Richtung fahren wir mit dem Autobus von Friedeck aus nach Krasna, von wo wir in drei kurzen Stunden die Lysa hora erreichen. Ein anderer Autobus bringt uns nach Krasna-Bysalaja, von wo aus wir in einer Stunde zum „Weißen Kreuz“ gelangen. Von Morawka-Uspolka, einer Endstation des Friedecker Autobusses, kommen wir in zweieinhalb, und von der Autobusstation Morawka-Travný in dreieinhalb Stunden ebenfalls auf das „Weiße Kreuz“. Rammwanderungen von dort auf den Brun, auf den Großen Travný und auf die Lysa hora sind ungemein eindrucksvoll.

Das „Weiße Kreuz“, auf dem 946 Meter hohen Sulovberg gelegen, ist ein prächtiges Fleckchen Erde. Hier stoßen die Grenzen vom Protektorat, des Olsagebietes (Teschnerland) und von der Slowakei zusammen. Das große Berghotel des deutschen Beskidenvereines Mähr.-Ostrau-Witkowitz und andere Berghäuser bieten beste Unterkunft. Von hier aus können nach allen Richtungen der Beskiden des Ostrauer und des Teschner Kreises Wanderungen unternommen werden. Im Winter ist das „Weiße Kreuz“ ein Schnee- und Sportparadies mit Sprungschanzen, Schilehrern usw., wo auch internationale Meisterschaften ausgetragen werden. Ungemein interessant sind außer den Berg- auch die Talwanderungen, u. zw. in das Morawka-, Mohelnitz-, Reczica-, Cerna- und Rysucatal. Eine Beskidenwanderung, ohne das „Weiße Kreuz“ besucht zu haben, wäre nicht vollständig.

Fast auf der Mitte des Rammweges vom „Weißen Kreuz“ zum Jamorowy (Uhornberg) in den Teschner Beskiden liegt auf dem 930 Meter hohen Slawitschberge die der Sektion Oberberg des Beskidenvereines gehörige Sadastšokhütte auf einer idyllischen Bergwiese, umrauscht von den Liedern des

duftenden Bergmalbes, heute auch bereits auf dem Boden von Ost-ÖS. gelegen, immer aber mit dem „Weißen Kreuz“ als die nächste „Abstecher-Hütte“ verbunden.

Das *Reczicatal*, das wir vorher nannten, ist eines der romantischsten Bergtäler unserer Beskiden, wo zu beiden Seiten der rauschenden *Reczica* die Berge zum Himmel ragen, die stämmigen Wälder ihr urgewaltiges Lied der Natur orgeln und in den klaren Wasserfluten sich die Bergforelle tummelt. Rehe eilen flüchtig durch die Hallen des Hochwaldes, Vögel singen in den Baumkronen und von fernher klingt der sanfte Ton der Hirtenpfeife unserer Bergbauern, der *Fujara*. Am schnellsten erreicht man das *Reczicatal* von der Eisenbahnstation „*Schangen*“ der *Friedland—Biela-Bahn*. Wunderbar von hier aus sind die Wanderungen nach allen Seiten berg- und talwärts, vor allem aber jene zu den Bergwiesen von *Byśalaja*.

Mit der *Ostrau-Friedländer Bahn* gelangt man über *Friedeck-Friedberg* zunächst in das anmutige Beskidenstädtel (Marktflecken) *Friedland* an der *Ostrawitzka*. Dieses Städtchen entstand Ende des 13. Jahrhunderts ebenfalls über Auftrag des *Olmüzer Bischofs* als *Bridelanth* und befand sich um 1300 im Besitz des *Henzenritius de Bridelanth*. Heute ist dieser Ort vor allem ein Platz der Holzverfrachtung, der Emaille- und verschiedener Metallindustrien. Er ist neben der weiteren Station *Ostrawitz* der unmittelbare Aufstiegsort auf die *Lysa hora* einerseits und den *Ondrejník* andererseits.

Auf den 931 Meter hohen *Ondrejník* gelangt man von *Friedland* aus in einer Stunde. Ein schönes Schutzhäus, schattige Wälder und im Winter eine Schischule mit Abfahrten nach *Friedland*, *Kuntšich*, *Kozlowitz*, *Pržno* und *Quittendorf* machen diesen Berg, der übrigens leicht zu nehmen ist, äußerst besuchenswert.

Der Aufstieg auf die 1325 Meter hohe *Lysa hora* von *Friedland* aus kann auf verschiedenen Wegen erfolgen. Zunächst einmal über *Neudorf* (*Nova Ves*). Dies ist der kürzeste Weg und erfordert ungefähr dreieinhalb Stunden. Ein anderer Aufstieg führt über die sehenswerten *Satinafälle* und ein dritter über die *Borowa-Zwancena* und erfordert ungefähr 4 Stunden Zeit.

Von der Station *Ostrawitz* der *Bilabahn* (mit dem bekannten *Mähr.-Ostrauer Jugend-Ferienheim*) kommt man über die „*Ostrauer Hütte*“ auf die *Lysa hora*. Die „*Ostrauer Hütte*“ in 805 Meter Höhe ist in einer Stunde zu erreichen. Sie gehört der Sektion *Mähr.-Ostrau* des *Beskidenvereines* und liegt am Rande einer großen Bergwiese, rings von hohem Gebirgswald umgeben.

Von *Ostrawitz* können wir aber auch über das *Mazakatal*

die „Ostrauer Hütte“ in einundeinerhalben Stunde erreichen. Von der Station „Schanzen“ der Bilabahn kommen wir in drei Stunden auf die Lysa hora.

Von der „Ostrauer Hütte“ aus gelangen wir in kurzen zwei Stunden auf die Lysa hora. Nicht vergessen sei auch die „Jahn-hütte“, eine Gründung des Deutschen Turnverbandes, die zur linken Hand auf dem Wege zur „Ostrauer Hütte“ von Ostrawitz aus liegt und von diesem Orte aus in einer halben Stunde zu erreichen ist.

Die Lysa hora ist mit ihren 1325 Metern Höhe der höchste Berg des Protektorates. Ein großes, der Beskidenvereinssektion Friedeck gehöriges Schutzhhaus („Schlesierhaus auf der Lysa hora) sorgt für beste Unterkunft und Verpflegung. (Auch ein tschechisches Schutzhhaus wurde gebaut.) Eine Besteigung der Lysa hora, die, wie wir eben gezeigt haben, von allen Seiten leicht möglich ist, zählt zu den lohnendsten Bergtouren überhaupt. Die Rundschau von dem kahlen, alles überragenden Gipfel ist wohl die schönste, die man sich denken kann. Nach Norden sehen wir über Friedeck-Friedberg, Mähr.-Ostrau bis tief in die Schlesische Ebene hinein gegen Ratibor, gegen Westen überblicken wir den Ondrejník, die historische Ruine von Hochwald, die Strahlenburg (Truba) von Stramberg, die Ruine Altklitschein, an klaren Tagen sehen wir auch die Sudeten mit der Altvater- und Glazer-Schneeberg-Warte. Im Süden schweift der Blick über eine unendliche Zahl von Bergketten und Tälern bis zu den Trentschiner Bergen, während im Südosten und Osten das Felsengebirge der Fatra und Hohen Tatra aufsteigt. Von der Lysa gelangen wir in drei Stunden zum „Weißen Kreuz“. Im Winter bietet sich dem Schisport schönste Gelegenheit zu Abfahrten in Richtung „Weißes Kreuz“, Friedland und ins Mohelnitztal. Auch bei der „Ostrauer Hütte“ finden wir im Winter eine Schischule und einen lebhaften Sportbetrieb mit Abfahrten nach Ostrawitz.

Die Satinafälle, von denen wir beim Aufstieg auf die Lysa hora von Friedland aus schrieben, stürzen mit Donnergetöse über die felsigen Stufen zu Tal, einen feinen Sprühregen um sich verbreitend. Und so gibt es noch unendlich viel Schönes da droben auf der Lysa und ihren Hängen und Nebbergen. Der blaue Enzian blüht und breite Riesenlatschen lassen uns an die Alpen denken. Wer die Beskiden in ihrer ganzen Majestät und Schönheit kennen lernen will, der darf die Besteigung ihres höchsten Berges nicht scheuen, denn sonst fehlt ihm die Krönung und Bestätigung seiner touristischen Eifertung.

Der mächtige Nachbarberg der Lysa hora ist der 1282 Meter hohe Smrk. Er ist der jungfräulichste Berg der Beskiden,

denn noch steht kein bewirtschaftetes Schutzhäus auf seinem massiven und breiten Rücken. Man kann sich bei seiner Besteigung des eigentlich frohstimmenden Eindruckes nicht erwehren, daß hier der Mensch vergessen hat, einen Berg in seine Rechnung zu stellen. Der Smrk ist der Lieblingsberg der westlichsten Beskidensfreunde aus dem Ostsudetengau. Von der Station Ostrawitz der Bilabahn ist er in zweieinhalb Stunden und von der Station „Schanzen“ aus in drei Stunden zu besteigen.

Die nächste Station auf der Bilabahn ist der Wintersportplatz Althammer, ein Beskidendorf, in dem bereits vor 300 Jahren Eiseenhämmer ihr Lied von deutscher Arbeit sangen und in denen deutsche Arbeiter aus dem heutigen Ostsudetengau ihrer schweren Arbeit oblagen. Heute sind diese Hütten allerdings längst verschwunden. Von hier aus gelangen wir über die Jantkula (Charbulak), 833 Meter, auf den Grun mit seiner sehenswerten Holzkirche, oder in entgegengesetzter Richtung nach Ober-Betschowa, bezw. auf den Smrk. Und schließlich von der Endstation Bila aus können wir Wanderungen auf das „Weiße Kreuz“, auf den Bobek, auf den Beskid und in anderer Richtung auf den Martinak usw. unternehmen.

Die westlichste geschlossene Berggruppe der Beskiden massiert sich in der Gegend der Stadt Frankstadt u. R., die Radhoffer Berge genannt. Zu dieser alten Stadt, die über Auftrag des Olmüzer Bischofs Theoderich von Neuhaus, der das Frankstädter Becken erworben hatte, mit Urkunde von 1299 durch den damit belehnten Pharcas, dem Sohn des Wolff von Nassiedel, als Pharcasstadt angelegt wurde, gelangen wir mit der Bahn in Richtung Pojetzin von Friedland a. O. aus. Diese Stadt zählt heute an die 10.000 Einwohner (1930 erst etwa 6000) und besitzt Textil-, Holz- und andere Industrie und eine emsig betriebene Landwirtschaft. Sie bildet das Tor in die mährische Walachei und bescheinigt mit den schönen Laubengängen auf dem Hauptplatz, die allerdings auch schon zum Teil verbaut wurden, den deutschen Städtebau.

Der Radhofscht (1130 Meter) mit seiner alten Kirche und den überlebensgroßen Statuen der Slawenapostel Cyrill und Method, und eine halbe Stunde entfernt die des tschechischen Heiliggottes Radegast, sowie die Pustewna südöstlich davon (1018 Meter), die Tanecnica (1091 Meter), die Teufelsmühle (1207 Meter) und die Rnehyňa (1252 Meter), ist im Winter ausgesprochenes Sportgebiet, wo auch internationale Sportveranstaltungen stattfinden.

Auf den Radhofscht gelangen wir von Frankstadt über Trojanowitz-Raztoka und über Siberia. Auf die Pustewna kommen wir von Frankstadt gleichfalls über Trojanowitz-Raztoka. Auf

der Pusterna finden wir eine Schischule, zwei Sprungschanzen mit Abfahrten nach Frankstadt, Rosenau, Runtschitz, Ezeladna, Bila. Nahe und fernere Touren führen von hier aus auch gegen den Lysastock und südwärts.

Eine andere Wanderung von Frankstadt, die sehr lohnenswert ist, führt über den Ausflugsort „U Pantatn“ auf den Großen Jamornik (919 Meter). Wenn wir dann noch das Bergland um Rosenau, Wsetin und Wall.-Meseritsch, wohin man überall mit der Bahn gelangen kann, erwähnen, so haben wir die ganzen Ostrauer Beskiden skizzenhaft dem Wanderlustigen vorgestellt.

Schön sind sie, diese Beskiden, um deren Erschließung sich vor allem der 1893 gegründete deutsche Beskidenverein verdient gemacht hat. Wenn der fremde Wanderer nach seinem Besuche in diesen Bergen von Mähr.-Osttau aus seinen Blick zurückschickt auf die Lysa hora, die ihr königliches Haupt stolz in den Himmel hebt, dann wird er gern miteinstimmen in das Lied, das die Volksgenossen im Lande heute singen:

Seid begrüßt: Glückauf Beskid,
schöne Berge, froh im Lied.
Seid begrüßt auf stolzem Grate,
Lysa hora, Königin,
Gott dem Herrn dank ich die Gnade,
daß ich euer Knappe bin.

Prager Creditbank

Filiale in Mährisch-Osttau

Zentrale in Prag

20 Filialen im Protektorate

6 Filialen im Auslande

Die Druckerei für Qualität und Massenauflagen

ausgestattet mit modernen, vollautomatischen Maschinen und neuzeitlichen, deutschen und lateinischen Schriften ist im nordmährischen Raum als größtes deutsches Unternehmen die



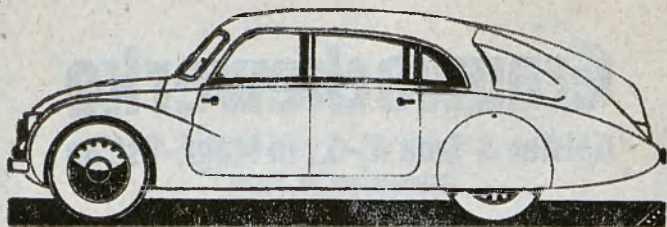
BOHMISCH-MÄHRISCHE
VERLAGS- UND DRUCKEREI-GES. M. B. H.
MÄHRISCH-OSTRAU-ODERFURT
HUMBOLDTGASSE 5 + FERNRUF 972.10-11

Unsere Abteilungen sind mit besten
Fachleuten besetzt und verfügen wir über:

Rotationsdruck + Buchdruck + Stereotypie
Buchbinderei + Maschinensetzerei + Hand-
setzerei + Prägerei + Klischee-Anstalt
Entwurf-Atelier

Verlag der Mährisch-Schlesischen

Landeszeitung



Ringhoffer-Tatra-Werke A. G.
TATRA - WERKE

Prag - Smíchov

Vertretung
Mährisch-Ostau, Mühlgasse 10

Fernruf Nr. 37.15

JOSEF KAPČA



Dr. Otto Brüll

Toiletteseifen

und

Parfümeriefabrik

Mähr.-Ostau, Kirchengasse 20



Grauwackewerke

Geisler & Srna A.-G., in Mähr.-Ostrau

Fernsprecher Nr. 23.02

Steinbrüche: Blaue Grauwacke, Granit-Pflastersteine, Bausteine, Blöcke für Monumente, Bruchsteine und Schotter aller Art.

Gewaschener Splitt aller Körnungen.

Edelputz und Kunststein „Geislerolit“ seit vielen Jahren rühmlichst bekannt.

Brüder Špaček

Baumeister und behördlich autorisierter
Bauingenieur

in Schlesisch-Ostrau



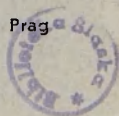
führen alle Bauarbeiten durch

Alle Rechte vorbehalten — Druck des Planes: Lichtpausanstalt Paul, Prag

Plan der Stadt Mähr.-Ostrau

Stadtteil Witkowitz

Maßstab 1:10.000
Alle Rechte vorbehalten
Druck des Planes: Lichtpausanstalt Paul, Prag



NACH
MAHR.-OSTRAU

NACH
FRIEDBERG

WITKOWITZ

NACH MARIENBERG

NACH
TEUFELSDORF

Martinsgasse

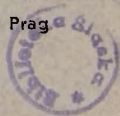
Plan der Stadt Mähr.-Ostrau

Stadtteil Witkowitz

Maßstab 1 : 10.000

Alle Rechte vorbehalten

Druck des Planes: Lichtpausanstalt Paul, Prag



Plan der Stadt Mähr.-Ostrau

Maßstab 1 : 10.000

Alle Rechte vorbehalten — Druck des Planes: Lichtpausanstalt Paul, Prag



Plan der Stadt Mähr.-Ostrau

Maßstab 1 : 10.000

Alle Rechte vorbehalten — Druck des Planes: Lichtpausanstalt Paul, Prag



**Import und Export von
Südfrüchten**

J. NIEMCZYK

**und landwirtschaftlichen
Produkten**

Mähr.-Ostrau

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
1. Anreise nach Mähr.-Ostrau.	7
2. Aus der Geschichte der Stadt.	15
3. Mähr.-Ostrau von heute (vom Regierungskommissär).	25
4. Rings um Fördertürme und Hochöfen. (Streiflichter aus Mähr.-Ostraus industrieller Entwicklung).	31
5. Rationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Kreisleitung Mähr.-Ostrau. (Ihre Gliederungen und Formationen.)	49
6. Deutsche Behördenorganisation für Stadt und Oberland- ratsbezirk Mähr.-Ostrau. Deutsche Behörden und Ämter.)	53
7. Die Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau. (Ihre Abteilungen.)	59
8. Protektoratsbehörden, Ämter und Unternehmungen.	63
9. Was Mähr.-Ostrau dem Fremden bietet.	67
10. Rundgang durch die Stadt.	81
11. Die Sehenswürdigkeiten der Stadt.	93
12. Wanderungen und Ausflüge.	99
13. Der neue Stadtplan in drei Ausschnitten.	

Berichtigung.

- Seite 11. Im Absatz „Von Mähr.-Ostau nach Friedeck-Friedberg und Friedland a. O.“ soll es richtig heißen: „In Gullein findet“
- Seite 102. Der Text zur Abbildung „Hotel Weißes Kreuz“ ist richtig zu stellen in „Hotel Weißes Kreuz auf dem Sulow in den Beskiden.“

Deutscher Spar- und Vorschuß-Verein

e. G. m. b. H.

Mährisch-Osttau, Hasnnergasse 6

Fernruf 35.67

Buchdruckerei, Buchbinderei, Rastrieranstalt
Klischee-Erzeugung + Johannystraße 5

Jul. Kittl's Nachf.
Mähr.-Osttau

Buchhandlung, Antiquariat + Hauptstraße 9

Biblioteka Śląska w Katowicach
Id: 0030000582211



I 111964

Stets d
und Moderniste
bringt

Ostrau's
größtes Modenhaus

„TEXTILIA“